Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Donnerstag, 7. November 1985 ◆ Nr. 216 (5 094) ◆ Preis 3 Kopeken

Ehre dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit—die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus—eingeleitet hat!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Iljitsch—ewig lebendig

Enthüllung des Denkmals für W. I. Lenin in Moskau

Feierliche Enthüllung des Denkmals für Wladimir Iljitsch Lenin.

Mit hochrotem Lodern von Fahnen und Transparenten und den Losungen des ZK der KPdSU begeht die Hauptstadt der UdSSR den Großen Oktober. Am Vorabend dieser Feier fand am 5. November eine Massenkundgebung statt, gewidmet der feierlichen Enthüllung des Denkmals für Wladimir Iljitsch Lenin statt.

Lenin — Oktober — Moskau. Im Bewußtsein aller ehrlichen Menschen der Erde gehören diese Begriffe stets zusammen. Mit ihnen sind alle sozialen Errungenschaften der Gegenwart und der revolutionäre Gehalt des XX. Jahrhunderts verbunden. W. I. Lenin wappnete die Arbeitsbewegung mit der Theorie der sozialistischen Revolution und wies der Menschheit den Weg zu deren Sieg. In Moskau wirkend, leitete Iljitsch das politische und wirtschaftliche Leben des Landes, den Aufbau des ersten sozialistischen Staates der Welt, der heute zu einem mächtigen Faktor des Kampfes gegen die imperialistische Politik der Unterdrückung, Aggression und des Krieges, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt geworden ist. Dies ist die Realität der Gegenwartsgeschichte, verankert im Entwurf der neuen Fassung des KPdSU-Programms.

Lenin ist heut' lebender als die am Leben sind. Er bleibt immer mit uns — an Fest- und an Werktagen.

Tausende Menschen — Vertreter aller Bezirke Moskaus — füllten den Oktoberplatz, über dem die Staatsflagge der UdSSR und die Flaggen der Unionsrepubliken wehen. Am Monument befinden sich Helden der Oktoberrevolution, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Vertreter der jungen Generation der Arbeitergarde des Landes.

14.00 Uhr. Auf die Tribüne erheben sich die Genossen **M. S. Gorbatschow, G. A. Alijew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, N. W. Talysin, B. N. Jelzin, L. N. Saikow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow.**

Anwesend sind auch die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, die Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Vertreter der Öffentlichkeit.

Der Enthüllung des Denkmals wohnen die namhaften Funktionäre einer Reihe von kommunistischen und Arbeiterparteien sowie zahlreiche andere ausländische Gäste bei, die zum Begehen des 68. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingetroffen sind.

Ans Mikrofon tritt V. W. Grischin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU. Er sagt:

Heute wird hier, auf dem Oktoberplatz, wo der Leninprospekt der Hauptstadt beginnt, das auf Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung errichtete Denkmal für den genialen Denker und Revolutionär, Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Schöpfer des ersten sozialistischen Staates der Welt, den Führer und Lehrer des internationalen Proletariats und aller Werktätigen Wladimir Iljitsch Lenin enthüllt.

Die Kundgebung, gewidmet der Enthüllung des Denkmals für Wladimir Iljitsch Lenin wird für eröffnet erklärt.

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU M. S. Gorbatschow zerschneidet das rote Band, welches das Postament umgürtet. Über dem Platz schallt starker Beifall. Es ertönt die Hymne der Sowjetunion.

Das Denkmal für Wladimir Iljitsch Lenin steht auf dem Platz, der den Namen „Oktoberplatz" trägt. führt V. W. Grischin weiter aus. Er ist enthüllt worden am Vorabend des 68. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Und das ist bedeutsam. Der Name Lenin, der Genius Lenins, sein ganzes Leben und Schaffen sind untrennbar mit dem größten Ereignis in der Geschichte unseres Landes und der ganzen Menschheit verbunden — mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Unter Auswertung des ganzen Reichtums der gewaltigen revolutionären Entdeckungen von Marx und Engels hat Lenin deren Ideen weiterentwickelt, seinen einmaligen Beitrag zu ihnen geleistet und die Arbeiterbewegung mit der wissenschaftlich begründeten Theorie der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus ausgerüstet. Das Genie eines Denkers und die unbeugsame Standhaftigkeit eines revolutionären Praktikers in sich vereinend, stellte sich Lenin unmittelbar an die Spitze des Kampfes der Arbeiter und Bauern um die Niederwerfung des jahrhundertealten Jochs, führte sie sicher durch das Feuer dreier Revolutionen und brachte sie zum Sieg.

Das größte Verdienst Lenins war die Schaffung der revolutionären marxistischen Partei des russischen Proletariats. Man nennt sie mit Recht „den Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche". Die Kommunistische Partei der Sowjetunion gestaltete sich zu einer machtvollen politischen Kraft der Gegenwart. Lenin und die Partei, Lenin und die Arbeiterklasse, Lenin und das Sowjetvolk — diese Begriffe sind untrennbar.

Lenin schuf den weltersten Arbeiter -und Bauernstaat. Er leitete ihn in den schwersten Jahren, indem er die junge Sowjetrepublik auf dem Wege des Sozialismus voranführte. Am Tag des Sieges des Großen Oktober sagte Wladimir Iljitsch Lenin: „Von nun an beginnt eine neue Periode in der Geschichte Rußlands, und die jetzige, dritte russische Revolution muß letzten Endes den Sieg des Sozialismus herbeiführen." Die geniale Voraussicht Lenins ist in Erfüllung gegangen. Der Sozialismus in unserem Lande ist Wirklichkeit geworden. In der historisch kurzen Frist haben die Völker der Sowjetunion unter der Führung der Kommunistischen Partei das ehemals rückständige Land in eine starke und unbesiegbare sozialistische Macht verwandelt.

Nun sehen alle, daß die Ideen des Marxismus-Leninismus, die Ideen des Oktober einen welthistorischen Sieg errungen haben. Sie sind in den Leistungen der Völker der sozialistischen Bruderländer, in den Errungenschaften der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung sowie der nationalen Befreiungsbewegung verkörpert. Sie erhellen den Werktätigen der ganzen Welt den Weg in die Zukunft.

Wladimir Iljitsch Lenin war ein Mensch von ungemein einnehmendem Wesen. Die Zeitgenossen, die das Glück hatten, Iljitsch nahe zu kennen, betonen mit Recht, die Züge seiner Persönlichkeit seien das Urbild des Menschen der Zukunft, der kommunistischen Gesellschaft gewesen. In ihm vereinten sich die größte Weitsicht und Weisheit, die herzgewinnende Bescheidenheit und Schlichtheit: „Schlicht wie die Wahrheit" sagten die Arbeiter von ihm. Kennzeichnend für ihn waren die Härte und Unversöhnlichkeit gegenüber den Klassenfeinden, die rührende Aufmerksamkeit zu den Genossen, die Liebe zu den Menschen, die ständige Sorge für das Wohl des Volkes, die leidenschaftliche Ergebenheit der Sache der Partei, der Sache der Arbeiterklasse, die Überzeugtheit von der Gerechtigkeit und Richtigkeit dieser Sache. Die Gestalt Lenins wird im Andenken der dankbaren Menschheit ewig fortleben.

In Moskau gibt es viele Lenin-Stätten. Eine davon wird von nun an dem Oktoberplatz sein, auf dem dieses Denkmal für Wladimir Iljitsch Lenin errichtet worden ist, geschaffen nach dem Entwurf der Bildhauer L. J. Kerbel und W. A. Fjodorow sowie der Architekten G. W. Makarewitsch und A. B. Samsonow.

Die Enthüllung dieses Lenin-Denkmals ist ein prägnanter Ausdruck der innigen Liebe und Erkenntlichkeit der Moskauer und aller Sowjetmenschen für den Führer und Lehrer der Werktätigen. Im Laufe seines ganzen Lebens war Wladimir Iljitsch eng mit der Arbeiterklasse, den Werktätigen Moskaus und mit der Moskauer Parteiorganisation verbunden. Als Chef der Sowjetischen Regierung, Mitglied des Moskauer Parteikomitees und Deputierter des Moskauer Sowjets traf Wladimir Iljitsch Lenin ständig mit Arbeitern zusammen, sprach zu ihnen in Industriebetrieben. Er rief die Kommunisten und alle Werktätigen dazu auf, beispielgebend bei der Gestaltung der Arbeit auf neue, kommunistische Arbeit zu sein. Die Moskauer folgen getreu diesem Leninschen Vermächtnis.

Die Werktätigen Moskaus vergrößern ständig ihren Beitrag zum Kampf um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes. Als sichere Stütze der Partei streben sie die konsequente Realisierung ihrer Politik an. Gegenwärtig sind alle Kräfte der Kommunisten und Werktätigen der Hauptstadt konzentriert auf die Erfüllung des Plans für dieses Jahr und für das ganze elfte Planjahrfünft sowie der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU.

Die Moskauer Stadtparteiorganisation geht von den auf der Lehre Lenins beruhenden Hinweisen der Partei auf die Notwendigkeit aus, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes entschieden zu beschleunigen, die Ökonomik zu intensivieren, alle qualitativen Arbeitskennziffern zu verbessern, das Prinzip der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in allem zu verstärken, alle Lebensseiten der sowjetischen Gesellschaft zu vervollkommnen und die kolossalen Möglichkeiten des Sozialismus besser zu nutzen.

Um die gestellten großen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen, sind hohe Organisiertheit und Sachlichkeit, Prinzipientreue und Neuerertum, vereint mit dem Kampf für allgemeine Festigung der Disziplin und Ordnung, notwendig. Darauf werden die Kommunisten und die Werktätigen Moskaus durch die Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums sowie durch andere Beschlüsse des Zentralkomitees der Partei abgezielt.

Sich nach Lenin richtend, arbeitet unsere Partei kollektiv einen treuen politischen Kurs aus, der den Interessen aller Klassen und sozialen Gruppen, aller Nationen und Völkerschaften des Landes, der Sache des Friedens und des sozialen Fortschritts entspricht. Sie organisiert und vereint das Volk auf Leninsche Art zur konsequenten und strikten Realisierung ihrer Politik.

Der Leninsche Glaube an die Macht und Vernunft, an das Talent und den Arbeitsfleiß des sowjetischen Volkes, an die Verbundenheit mit ihm bildet die Grundlage der Tätigkeit der KPdSU.

Das Vermächtnis Lenins und seine erhabenen Ideen leben weiter fort und triumphieren. Sie sind verkörpert in den im Laufe der 68 Jahre der Sowjetmacht erzielten Erfolgen unseres Volkes, im Wachstum des Wirtschafts- und Verteidigungspotentials des Sowjetstaates, im Gedeihen der Wissenschaft und Kultur, im Anwachsen des Wohlstandes der Werktätigen.

(Schluß S. 3)

Treu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus

Moskau

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution bildet einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Sie ist unter der Leitung der Partei Lenins vollbracht worden und hat die Generalrichtung und die Haupttendenzen der weltweiten Entwicklung bestimmt. Der Große Oktober hat den Grundstein für den unbezwingbaren Prozeß — die Ablösung des Kapitalismus durch die neue kommunistische Formation — gelegt.

Seit diesem ruhmreichen Datum — dem 7. November 1917 — hat das Land einen langen und heldenhaften Weg zurückgelegt. Die Kommunistische Partei führt das sowjetische Volk sicher auf dem Kurs des Aufbaus und des Friedens.

Die beharrliche Arbeit unseres Volkes, die erheblichen Erfolge in der Wirtschaft, im sozialen und politischen Bereich, in der Wissenschaft und Kultur haben die UdSSR die historischen Höhen erklimmen lassen, die die Etappe des entwickelten Sozialismus einleiten. Wie im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU unterstrichen wird, ist die größtmögliche und allseitige Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft, die bessere und effektivere Nutzung ihrer Möglichkeiten und Vorzüge jetzt zur Tagesaufgabe geworden.

Getreu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, schreitet die Sowjetunion im Bruderbündnis mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft sicher voraus. Mit Optimismus schauen die sowjetischen Menschen in die Zukunft. Als Schöpfer seiner Zukunft löst unser Volk beharrlich und konsequent die von der Leninschen Partei gestellten Aufgaben.

In gehobener, festlicher Stimmung kamen am 6. November in den Kreml-Kongreßpalast Bestarbeiter der hauptstädtischen Betriebe Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee und Kriegsmarine, Vertreter der Werktätigen des Gebiets Moskau. Hier fand eine Festsitzung des Moskauer Sowjets der Volksdeputierten und des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU anläßlich des 68. Jahrestags des Großen Oktober statt.

Die Teilnehmer der Festsitzung begrüßten mit stürmischem, anhaltendem Beifall die Genossen **M. S. Gorbatschow, G. A. Alijew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, N. W. Talysin, B. N. Jelzyn, L. N. Saikow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow.**

Im Präsidium sind weiterhin der Generalsekretär des ZK der Arbeiterpartei Äthiopiens und Vorsitzende des Provisorischen militärischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens Mengistu Haile Mariam sowie das Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der FRELIMO-Partei und Außenminister der Volksrepublik Moca m b i q u e J. Chissano.

Im Saal sind zahlreiche ausländische Gäste und Diplomate anwesend.

Die Festsitzung wurde vom Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets **W. F. Promyslow** eröffnet.

Herzlich begrüßten die Teilnehmer der Festsitzung das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR **V. M. Tschebrikow** der das Referat „Unter dem Banner des Oktober — zu neuen Höhen bei der Vervollkommnung des Sozialismus" hielt.

Das Referat wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und wiederholt von anhaltendem Beifall begleitet.

Die Festsitzung ist zu Ende. Im Saal erklingt die Hymne der Sowjetunion.

Darauf fand ein Galakonzert statt, das großen Erfolg hatte. Auf dem Konzert waren die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates anwesend.

△

Festsitzungen anläßlich des 68. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden auch in den Hauptstädten der Unionsrepubliken und anderen Städten des Landes abgehalten.

(TASS)

Alma-Ata

In einer Atmosphäre des großen politischen und Arbeitsaufschwungs begehen die Werktätigen Kasachstans den 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In diesen Tagen erörtern die Arbeitskollektive begeistert die Entwürfe der Neufassung des Programms der Partei und des Statuts der KPdSU mit den vorgeschlagenen Abänderungen. Im Zuge der aktiven Teilnahme an der Verwirklichung der Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 würdigten sie das allgemeine Volksfest durch neue Errungenschaften in der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Der sozialistische Wettbewerb um die Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Erzeugnisqualität, um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Abschlußjahres und des ganzen Planjahrfünfts sowie um eine würdige Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans weitet sich aus.

Die Werktätigen Kasachstans unterstützen die friedliebende Außen- und Innenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung, schließen sich noch enger um die teure Leninsche Partei zusammen, festigen die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker und kämpfen für die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges.

Am 6. November wurde in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Opern- und Ballettheater, Träger des Leninordens, eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen der Stadt abgehalten, die diesem denkwürdigen Datum gewidmet war.

Im Präsidium befanden sich Genosse **D. A. Kunajew**, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; **S. M. Mukaschew**, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR; **N. A. Nasarbajew**, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR; die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, A. P. Rybnikow, K. T. Turyssow; M. S. Mendybajew**, Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans; Generaloberst **W. N. Lobow**, Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks; die stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR, verantwortliche Partei- und Staatsfunktionäre, Leiter der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, führende Militärs, Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Bestarbeiter der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Die Festversammlung wurde vom Vorsitzenden des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees **A. A. Kulibajew** eröffnet.

Mit Begeisterung wird das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU zum Ehrenpräsidium gewählt.

Das Referat über den 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hielt **S. M. Mukaschew**, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Versammlung ist zu Ende. Es werden die Staatshymnen der UdSSR und der Kasachischen SSR intoniert.

Für die Teilnehmer der Festversammlung wurde ein großes Galakonzert der Meister der Künste Kasachstans gegeben.

(KasTAG)

Unter dem Banner des Oktober—zu neuen Höhen bei der Vervollkommnung des Sozialismus

Referat des Genossen V. M. TSCHEBRIKOW auf der Festsitzung im Kreml-Kongreßpalast am 6. November 1985, gewidmet dem 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Genossen!

Vor achtundsechzig Jahren hat das Proletariat Rußlands im Bündnis mit den armen Bauern unter Leitung der Leninschen Partei einen siegreichen Vorstoß in die Zukunft vollbracht. Es hat sich ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung vollzogen — die Große Sozialistische Oktoberrevolution.

Die Oktoberrevolution ist eine Revolution der sozialen Gerechtigkeit. Sie war die Verkörperung der innigsten Hoffnungen der werktätigen Menschen, ihres Strebens nach Freiheit, Gleichheit und Glück. Unwiderruflich Vergangenheit wurden die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die soziale und nationale Rechtlosigkeit, die Arbeitslosigkeit und das Analphabetentum. Erstmals in der Geschichte wurde ein Staat geboren, der von den Werktätigen selbst regiert wird, wo die Freundschaft aller sich in ihm liierten Völker festen Fuß gefaßt hat.

Die Oktoberrevolution ist eine Revolution des Aufbaus zum Wohl des Volkes. Indem sie diejenigen, die durch ihre Arbeit unmittelbaren Reichtum schaffen, zu wahren Herren der Produktionsmittel gemacht hat, hat sie das Talent und die Energie von Millionen Menschen auf die Schaffung der materiell-technischen Basis der neuen Gesellschaft gelenkt.

Die Oktoberrevolution ist eine wahre Revolution im Bewußtsein der Menschen. Sie hat überzeugend vor Augen geführt, welch kolossale Möglichkeiten die befreite Initiative des werktätigen Menschen in sich birgt, welch gewaltige Kräfte dem Kollektivismus und der Kameradschaftlichkeit, dem sowjetischen Patriotismus, proletarischen Internationalismus und der moralisch-politischen Einheit der Gesellschaft innewohnen.

Die Oktoberrevolution ist eine Revolution im Interesse des Friedens. Der Kampf gegen Krieg, für Frieden zwischen den Völkern begann mit dem ersten Dekret der jungen Sowjetmacht. Der Sieg des Oktober war, um mit Lenin zu sprechen, auch der erste Sieg in der Sache der Beseitigung der Kriege.

Die Kettenreaktion der durch die Oktoberrevolution hervorgerufenen Umgestaltungen veränderte grundsätzlich das soziale Bild des Planeten. Es entstand das sozialistische Weltsystem. Die Kolonialreiche brachen zusammen. Auf der politischen Weltkarte erschienen Dutzende junge unabhängige Staaten.

Die Oktoberrevolution lebt in den Taten derjenigen fort, die den unerforschten Weg der Geschichte gingen, die Industriegiganten der ersten Planjahrfünfte bauten, die Grundlage der kollektiven Landwirtschaft schufen, im Großen Vaterländischen Krieg durchhielten und siegten, die vom Feind zerrüttete Wirtschaft wiederaufbauten, die Naturreichtümer Sibiriens und des Fernen Ostens erschlosesn, die ersten Erdsatelliten auf die Umlaufbahnen im Weltall brachten. Die Revolution lebt in den Taten und Plänen der sowjetischen Menschen fort, die die sozialistische Gesellschaft vervollkommnen und den Kommunismus aufbauen.

Heute sind der Neuerergeist des Oktober und die in nahezu sieben Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen konzentriert in unserem wichtigsten politischen Dokument — der Neufassung des Parteiprogramms — ausgedrückt.

Die Verbindung der Generationen, ihre revolutionäre Kontinuität mögen auch weiter erstarken! Das ist das Unterpfand dessen, daß die Ideen und das Werk des Oktober in Jahrhunderten fortleben werden!

1. Die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ist die Fortsetzung der Sache des Oktober

Genossen! Die revolutionäre umgestaltende Tätigkeit der vom großen Lenin gegründeten Kommunistischen Partei hat epochemachende Errungenschaften im Kampf für die soziale Befreiung der Werktätigen gewährleistet. Diese Errungenschaften sind fest in das Leben eingegangen, sie erlangen einen immer tieferen Sinn. Dank der hingebungsvollen Arbeit der sowjetischen Menschen ist ein mächtiger sozialistischer Staat, eine Zivilisation von historisch neuem Typus geschaffen worden. Jetzt, bei der Ausarbeitung und Verwirklichung der neuen Pläne unserer Vorwärtsbewegung können wir uns sicher auf das Erreichte stützen. Dieses Erreichte ist beeindruckend und zeugt markant von der schöpferischen Kraft des Sozialismus.

Die Oktoberrevolution und der nachfolgende Verlauf des sozialistischen Aufbaus zeigten allen, daß am Steuer des Staates eine Partei steht, die voll und ganz die hohe Verantwortung für das Schicksal unseres großen Landes erkannt hatte. Der Aufbau der neuen Gesellschaft erforderte titanische Anstrengungen. Auf diesem Weg gab es komplizierte und schwere Zeiten, doch jedesmal fanden die Partei, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen innere Kräfte, um neue Höhen zu erreichen. Die Geschichte selbst bestätigte das Vermögen der KPdSU, in jeder neuen Entwicklungsetappe, bei allen Wendungen der Ereignisse die der sozialistischen Gesellschaft innewohnenden Möglichkeiten zu erkennen und die Energie der Massen anzuspornen, um einen kontinuierlichen Fortschritt der Gesellschaft zu sichern. Unsere Partei lernte, wie Wladimir Iljitsch Lenin es sagte, „...der Revolution unerläßliche Kunst: die Elastizität, die Fähigkeit, unsere Taktik rasch und schroff zu ändern, die veränderten objektiven Bedingungen zu berücksichtigen, einen anderen Weg zu unserem Ziel zu wählen, wenn der frühere Weg sich für den angegebenen Zeitabschnitt als unzweckmäßig, als unmöglich erwiesen hat."

Gerade eine solche Leninsche Kunst der politischen Leitung offenbarte markant das Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985. Ja, wir ändern die Taktik und vervollkommnen die Strategie, wir wählen die zweckmäßigsten, den veränderten Bedingungen entsprechenden Wege, die zu unserem Ziel führen. Und die wegweißende Bedeutung des Aprilplenums besteht darin, daß es den strategischen Kurs auf die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, auf die qualitative Umgestaltung aller Seiten des Lebens der sowjetischen Gesellschaft festlegte. Es wurde entschieden Kurs auf Überprüfung all dessen genommen, was sich nicht bewährt hatte und unsere Vorwärtsbewegung hemmt. Es wurde Kurs auf Neuerertum, schöpferische Initiative, kühne Suche genommen. Ein unbegrenzter Spielraum wurde für direkte und prinzipielle Kritik der Mängel geschaffen.

All das löst einen hohen politischen und Arbeitsaufschwung aus, bestimmt die Atmosphäre in der Partei und im Lande am Vorabend des XXVII. Forums der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow betonte: „Die von der Partei gestellten Aufgaben sind aktuell, kompliziert und von großem Ausmaß. Offen und konstruktiv kann man darüber sagen: Wir haben einen kolossalen Schritt in der nötigen Richtung getan und Maßnahmen festgelegt, die das Land auf Wandlungen von historischem Maßstab abzielen. Das sind würdige Ziele, für die man weder Kräfte noch Kenntnisse, noch Arbeit schonen soll."

Das Programm des Aufschwungs unserer Gesellschaft zu einem qualitativ höheren Niveau erarbeitend, folgt das Zentralkomitee fest der Leninschen Weisung, auf wissenschaftlicher Grundlage zu handeln. Das wurde nochmals überzeugend durch das Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1985 bestätigt. Es leitete eine neue Etappe der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU ein, indem es den Beschluß faßte, den Kommunisten und allen Werktätigen des Landes die Entwürfe der Dokumente von kolossaler politischer Bedeutung — die Neufassung des Programms der Partei, die Abänderungen im Statut der Partei sowie die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das nächste Planjahrfünft und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 — zur Erörterung zu unterbreiten.

Diese Parteidokumente sind ihrem Wesen nach eine einheitliche Erarbeitung der wichtigsten Entwicklungsprobleme der sowjetischen Gesellschaft für die Gegenwart und die historische Perspektive. Sie enthalten eine klare marxistisch-leninistische Analyse der wichtigsten Tendenzen des inneren und des internationalen Lebens, liefern tiefschürfende theoretische Verallgemeinerungen, realistische Schlußfolgerungen und Empfehlungen. Sie besitzen eine deutliche politische Tendenz und sind berufen, eine zuverlässige wissenschaftliche Grundlage für die Entfaltung der schöpferischen Tätigkeit der sowjetischen Menschen zu werden.

Somit begann das Zentralkomitee seine unmittelbare Beratung mit der Partei, mit dem ganzen Sowjetvolk. Die Erörterung der Dokumente, die der Parteitag anzunehmen hat, durch die ganze Partei und das ganze Volk, wird helfen, auf der Grundlage der allseitigen Berücksichtigung der Meinung der Massen und der Parteiorganisationen sowie der wissenschaftlichen Schlußfolgerungen genauer die fundamentalen Aufgaben, vor denen die sowjetische Gesellschaft steht, die Wege der Hebung der führenden Rolle der Partei sowie die Mittel zur Erlangung des Programmziels — des Kommunismus — zu bestimmen.

Die sowjetische Gesellschaft durchlebt heute eine außerordentlich inhaltsreiche und verantwortungsvolle Periode. Wir haben schon alle bemerkt, daß im Laufe einer bestimmten Zeitspanne, obwohl wir uns ständig vorwärts bewegten, sich im Lande Probleme anhäuften und daß die Verzögerung bei ihrer Lösung ökonomische und soziale Schwierigkeiten nach sich zog. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und das allgemeine Tempo der Produktionsentwicklung wurden gehemmt, auf verschiedenen Verwaltungsebenen tauchten negative Erscheinungen auf — Ressortgeist, Rückversicherung, Schönfärberei. Ein bestimmter Teil der Kader verlor das Interesse an der Verwirklichung der vom Leben diktierten Reformen und Neuerungen. Es traten Angst vor kühnen Entscheidungen, Bürokratismus und Konservatismus zutage Offen gesagt, hatte das die Lage ungünstig beeinflußt.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß dieses ganze Geschehen außerhalb unseres Blickfeldes geblieben wäre. Nein, man sah die Mängel, man sprach über sie, man forderte, sie zu beseitigen. Und dennoch verbesserte sich die Lage nicht. Die getroffenen Maßnahmen waren oft nur halbe, unkonsequente und wurden nicht bis zu Ende durchgeführt.

In letzter Zeit ist es der Partei gelungen, das politische und das moralische Klima zu verbessern. Im Endergebnis hat sich die Stimmung in der Gesellschaft merklich geändert, und das Interesse der Werktätigen an allen Angelegenheiten hat sich erhöht. Überall wird betont, es gebe mehr Ordnung, man halte mehr auf Disziplin, man sei anspruchsvoller geworden, es wachse das Gefühl der staatsbürgerlichen Verantwortlichkeit.

Die Lösung neuer Aufgaben, die Neuerereinstellung zu den akuten Problemen sowie den wachsenden Dynamismus des Lebens unserer Gesellschaft verbinden die Sowjetmenschen zu Recht mit der Kommunistischen Partei, mit der Tätigkeit des Zentralkomitees und seines Politbüros. Die ganze riesige politische und organisatorische Arbeit des Zentralkomitees entspricht den Grundinteressen unseres Volkes, der weiteren Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht des Landes, der Sache des Friedens und des Sozialismus.

Genossen! Wir sind an die Lösung solcher Probleme herangegangen, deren Ausmaße in vollem Sinne des Wortes beispiellos sind. Vor allem steht uns bevor, unsere sozialistische Wirtschaft auf ein höheres Niveau zu bringen. In allerkürzesten Fristen gilt es, einen Übergang zum hocheffektiven ökonomischen Aufstieg zu verwirklichen. Ohne diesen grundlegenden Umschwung in der Entwicklung der Volkswirtschaft, ohne deren Umstellung auf Intensivierung ist es einfach unmöglich, gleichzeitig die Fragen der unentwegten Hebung des Wohlstands der Sowjetmenschen, der Festigung des wirtschaftlichen Potentials und der Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit des Landes auf dem nötigen Niveau zu lösen.

Unsere Partei verfügt über einen exakten Plan dessen, wie diese unumgänglichen Wandlungen in der Ökonomik herbeizuführen sind. Seine Grundlage bildet die energische wissenschaftlich-technische Erneuerung der Produktion, eine kardinale Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Qualität der Produktion und der gesamten Arbeit. Einen besonderen Platz bei der Verwirklichung dieses Plans wird dem zwölften Planjahrfünft eingeräumt, und davon, wie wir es absolvieren, hängt sehr vieles ab. Bekanntlich ist jeder Anfang schwer. Die Realisierung der vom Aprilplenum gestellten Aufgaben erfordert große Anstrengungen und viel Zeit. Wichtig aber ist, daß wir sie ohne Verzögerung in Angriff nehmen, nämlich auf der schon geschaffenen Grundlage.

Die Sowjetmenschen unterstützen aufs wärmste den heutigen Kurs der Partei. Die Hauptsache ist, daß konkrete positive Fortschritte in verschiedenen Bereichen unseres Lebens, im gesellschaftlichen Bewußtsein und in der Psychologie der Menschen bereits zu verzeichnen sind. Die Werktätigen schließen sich der Erfüllung der von der Partei festgelegten Aufgaben an, suchen nach Reserven, entfalten allerorts sozialistischen Wettbewerb. Freilich liegen die Ergebnisse der begonnenen Arbeit sozusagen noch nicht immer klar auf der Hand. Und das ist auch erklärlich, denn in der Ökonomik gibt es zwischen der Handlung und dem erreichten Effekt einen bestimmten Zeitabstand. Aber positive Wandlungen sind da. So z. B. entwickelt sich die Industrie im Vergleich zu den ersten Monaten des Jahres viel dynamischer. Die Arbeit des Eisenbahntransports verbesserte sich bedeutend. Die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten und die Materialintensität der Industrieproduktion sinken, der Reingewinn wächst.

Einen soliden Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft leistet Moskau, wo ein gewichtiger Teil des Produktions-, wissenschaftlich-technischen und intellektuellen Potentials des Landes konzentriert ist. Hier wurden nicht wenig ruhmreiche Arbeitsinitiativen gestartet, die weitgehende Unterstützung fanden. Die führenden Kollektive der Hauptstadt liefern ein Vorbild echter hochproduktiver Aktivistenarbeit. Wünschen wir an diesem Festtag den Moskauern weitere Erfolge und Errungenschaften!

Genossen, bekanntlich ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts das Kernproblem im Kampf für den Aufschwung der Wirtschaft. Und das Zentralkomitee aktiviert die Arbeit in dieser Richtung. Realisiert werden konkrete Maßnahmen zur Hebung des technischen Niveaus und zur Beschleunigung der Entwicklung des Maschinenbaus, zur Bessergestaltung des Investbauwesens, zur Rekonstruktion der Schwarzmetallurgie, zur Chemisierung der Volkswirtschaft, zum Aufschwung aller Branchen, die heute als Katalysatoren des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fungieren. Viel Beachtung wird der Entwicklung der Wissenschaft und der Festigung ihrer Verbindung mit der Produktion geschenkt. Eine kolossale Rolle hat hierbei die Erarbeitung und Einführung prinzipiell neuer Technologien zu spielen.

Eine gewaltige Bedeutung hat die Ressourceneinsparung erlangt. Wir müssen den gewachsenen Bedarf des Landes an Brennstoffen größtenteils durch Einsparungen decken. Es gilt deshalb, die Verfahren und Methoden einer wirtschaftlichen Führung der Produktion rascher zu meistern und weitgehender energiesparende technologische Prozesse und Technik einzuführen.

Bei der Lösung der Probleme der Entwicklung von Produktivkräften schenkt die Partei zugleich ungeschwächte Aufmerksamkeit der Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Im Prinzip gewährleistet ihre Beschaffenheit einen ausreichenden Spielraum für die dynamische Entwicklung der Produktivkräfte. Doch das geschieht nicht automatisch. Hier sind schöpferische Ideen, rechtzeitige Beseitigung von Schwierigkeiten und Disproportionen, ständiges Suchen nach neuen Formen und Methoden des Wirtschaftsaufbaus erforderlich. Angesichts der großen Bedeutung des jetzigen Moments als Wendepunkt ist diese Aufgabe heute besonders zugespitzt und aktuell. Die Frage steht so: ohne Überwindung der Trägheit der überlebten Arbeitsmethoden, ohne eine grundsätzliche Verbesserung des gesamten Wirtschaftssystems werden wir das Wichtigste nicht erreichen können, nämlich die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes.

In unserem Blickpunkt steht die Umgestaltung der Planung und Leitung. Gemäß den Ergebnissen des großangelegten ökonomischen Experiments werden ab nächstem Jahr bereits 33 Prozent der Industriebetriebe unter neuen Bedingungen arbeiten, die mehr als die Hälfte sämtlicher Warenproduktion liefern. Ab 1987 werden alle Betriebe der Industrieministerien unter solchen Bedingungen arbeiten. Es ist die Etappe des Übergangs vom Experiment zur komplexen Vervollkommnung des ganzen Systems der Wirtschaftsführung und Leitung eingetreten.

Die Partei und die Regierung werden auch weiterhin das Zentralisierungsprinzip in der Leitung, insbesondere bei Schlüsselfragen festigen. Dazu wird die Rolle und Verantwortlichkeit des Staatlichen Plankomitees der UdSSR als Hauptglied der Wirtschaftsleitung erhöht. Gleichzeitig diktiert das Leben die Notwendigkeit, die Beziehungen bei der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu vertiefen, sowie die Rechte der Betriebe und ihre Selbständigkeit zu erweitern. Denjenigen Kollektiven, die höhere Arbeitsergebnisse erzielen, müssen bessere Bedingungen bei der Entlohnung und auch bei der Entwicklung der sozialen und kulturellen Betreuung geschaffen werden. Nur so können wir einen wahrhaft sozialistischen Unternehmungsgeist durchsetzen. Und den brauchen wir heute so nötig wie die Luft!

Indem die Partei uns zu angespannter und intensiver Arbeit und Mobilisierung der Kräfte auffordert, stellt sie das Ziel, das Lebensniveau des Volkes ständig zu heben. In diesem Aspekt ist es prinzipiell wichtig, die Aufmerksamkeit für die Realisierung des Lebensmittelprogramms nicht abzuschwächen. Um seinen Aufgaben gerecht zu werden, gilt es, die Landwirtschaft rascher aufs Industriegleis umzustellen, aktiver Intensivmethoden und -technologie einzuführen, die Ressourcen in allen Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes effektiver zu nutzen. Betreffs der Produktion von industriellen Massenbedarfsgütern und des Dienstleistungsbereichs sei offen bekannt, daß es hier noch zahlreiche alte und vernachlässigte Probleme gibt, die zu Recht Anstoß erregen. Es ist nötig, das Diktat des Produzenten über den Konsumenten zu überwinden, den Menschen das zu geben, was sie brauchen, und ihre legitimen Belange besser zu befriedigen. Dazu muß gut das vor kurzem beschlossene Komplexprogramm zur Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs dienen.

Mit großem Schwung wird bei uns der Wohnungsbau betrieben. Allein in diesem Planzeitraum werden 50 Millionen sowjetischer Menschen ihre Wohnverhältnisse verbessern. Darüber kann man sich natürlich nur freuen. Gleichzeitig sollten unsere Architekten und Bauschaffenden die fortschrittlichen einheimischen und weltweiten Erfahrungen beim Städtebau und im Landbauwesen besser berücksichtigen, hohe Qualität und Bequemlichkeit von Wohnungen, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen sichern.

Das Leben lehrt, daß die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben sich engstens miteinander verflechten. Ständige Aufmerksamkeit gebührt daher allem, was die sozialen und Arbeitsbedingungen der Menschen sowie seine Entwicklung als Persönlichkeit betrifft. Die Bemühungen zur Reduzierung der manuellen und schweren körperlichen Arbeit, zur Stärkung der Gesundheit der Menschen, zur Hebung ihres Kulturniveaus und zur Verbesserung der ökologischen Situation sollen verdoppelt und verdreifacht werden. Heute gibt es nahezu überall Betriebe und Organisationen, wo Produktions- und soziale Fragen erfolgreich und komplex gelöst werden. An einer solchen Organisation der Sache müßte man sich ein Beispiel nehmen!

Die komplizierten und mannigfaltigen Aufgaben, die uns heute erwachsen sind, fordern gebieterisch eine Aktivierung des menschlichen Faktors und die Mobilisierung aller inneren Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Die Partei rechnet auch hier besonders damit, daß die Arbeiterklasse und die Kolchosbauern alles daransetzen werden, um die Arbeitsproduktivität zu steigern, die fortschrittlichen Erfahrungen überall in die Produktion einzuführen, daß sie hohe Verantwortung für die Endergebnisse ihrer Arbeit bekunden werden.

Wir erwarten, daß die Ingenieure und Techniker, Wissenschaftler und die gesamte sowjetische Intelligenz einen gewichtigen Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Bereicherung des geistigen Potentials des Landes leisten werden.

Die Partei hegt die feste Zuversicht, daß bei der Lösung großangelegter Neuereraufgaben sich der kämpferische und energische Offensivcharakter unserer jungen Ablösung markant offenbaren wird und die sowjetische Jugend stets des Ruhmes derjenigen würdig sein wird, die die Revolution vollbracht, die Sowjetmacht errichtet und verteidigt haben.

Die bewußte und zielstrebige Tätigkeit der Millionenmassen ist die eigentliche Haupttriebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts. Die Hoffnungen und Erwartungen, die für die Atmosphäre unserer Tage so bezeichnend sind, werden nur in dem Fall zur Realität, wenn jedes Mitglied der Gesellschaft immer und überall für die Interessen des Staates eintreten und allerorts — im Betrieb wie zu Hause — ständig seiner staatsbürgerlichen Pflicht eingedenk sein wird.

Um einen immer größeren Spielraum für die sozialen Aktivitäten des Menschen zu schaffen, sorgt die KPdSU ständig für die allseitige Entwicklung und Vertiefung der sowjetischen Demokratie und die Entwicklung der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes. Im Hinblick darauf strebt sie vor allem eine höhere Wirksamkeit des politischen Systems der Gesellschaft an. Es handelt sich hier um die weitestgehende Nutzung der Vollmachten der Sowjets der Volksdeputierten, um die initiativreichere Arbeit der Gewerkschaften, des Komsomol und der Künstlerverbände — aller staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen und Arbeitskollektive. Es handelt sich dabei auch um eine weitere Ausdehnung der persönlichen Rechte und Freiheiten der Bürger, um die Schaffung von Bedingungen und Garantien für ihre vollere Realisierung.

Die dynamischen Prozesse, die sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens vollziehen, und die Interessen der Hebung des politischen Niveaus des Volkes diktieren die Notwendigkeit, solch ein Instrument, wie es die sozialistische Demokratie und die Öffentlichkeit sind, energischer zu nutzen. Die rechtzeitige, volle und aufrichtige Informierung auf allen Ebenen ist ein Beweis des Vertrauens zu den Menschen, der Achtung ihres Verstands und ihrer Erfahrungen, darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Aktivitäten der Werktätigen. Eine große Rolle haben dabei weiterhin auch die Massenmedien und Propaganda zu spielen. Die Partei unterstützt entschieden alles Nützliche, was der Verstärkung der Publizität dient, und wird es auch weiterhin tun.

Gegenwärtig durchleben wir eine Zeit erhöhter Verantwortung für die moralische Gesundheit unserer Gesellschaft. Der sozialistische Demokratismus ist unvereinbar mit Anmaßung von Rechten und Freiheiten, mit Mißachtung der staatsbürgerlichen Pflichten. Unzulässig ist, daß man noch mancherorts Nachsicht mit denjenigen übt, die der Gesellschaft wirtschaftlichen und moralischen Schaden zufügen und unsere Gesetze mit Füßen treten. Wir verweisen erneut darauf, daß die Partei und der Staat unermüdlich, entschieden und kompromißlos Entwendungen und überhöhte Berichterstattung bei der Planerfüllung, Korruption und Spekulation, Diebstahl und Rowdytum, Produktion minderwertiger Erzeugnisse und jegliche Handlungen bekämpfen werden, die den sowjetischen Gesetzen zuwiderlaufen.

Es ist vollkommen offensichtlich, daß der Kampf gegen die Rechtsverletzer ausschließlich im Rahmen der sozialistischen Gesetzlichkeit zu führen ist.

In unserer Gesellschaft darf es auch keine Verletzungen des wichtigen und für alle verbindlichen Prinzips — des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit — geben. Es ist notwendig, daß die Staatsorgane, die gesellschaftlichen Organisationen und die Werktätigen selbst sich aktiver an der Tätigkeit zur Gewährleistung dieses Prinzips in der Praxis beteiligen.

Was ein aktiver und allgemeiner Kampf gegen die negativen Erscheinungen zu geben vermag, zeigt die weitgehend entfaltete Arbeit zur Ausrottung solch eines gefährlichen sozialen Übels wie die Trunksucht und der Alkoholismus. Wir erlebten bereits die ersten guten Ergebnisse. Die Verluste wegen Bummeleien verringern sich, die Zahl der Rechtsverletzungen, verursacht durch Alkoholmißbrauch, geht zurück. Auch die Traumen und Krankheiten, die von Alkoholmißbrauch herrühren, verringerten sich. Lichter und reiner wird selbst die Atmosphäre des gesellschaftlichen wie auch des persönlichen, vor allem familiären Lebens der Menschen. Enthaltsamkeit vom Alkohol ist die Lebensnorm, und sie muß sich bei uns für immer durchsetzen!

Genossen! Wir sehen deutlich ein: Um den Elan und das Bestreben von Millionen, das Land neue Höhen bei der Vervollkommnung des Sozialismus erstürmen zu lassen, sind die Bemühungen aller Kommunisten und aller Parteiorganisationen erforderlich. So stellt das Zentralkomitee der KPdSU die Aufgabe.

Von der Sorge, diese Aufgabe besser zu erfüllen, sind die gegenwärtige Berichts- und Wahlkampagne und die Diskussion der programmatischen Parteidokumente im Vorfeld des XXVII. Parteitags getragen. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, die möglichst rasche Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Praxis, die Verbesserung der ideologischen Arbeit und die Festigung der Verbindung der Partei mit den Massen. Es ist wichtig, zu unterstreichen, daß die Kommunisten prinzipiell die Frage der Umgestaltung der Arbeitsmethoden der leitenden Kader und Spezialisten im Sinne der neuen Forderungen stellen.

Diese Forderungen, Genossen, wachsen objektiv und komplizieren sich. Inzwischen — und das ist für niemand ein Geheimnis — gibt es noch viele leitende Funktionäre, an die man geradezu den Leninschen Wunsch richten möchte: „...Betrachte die Dinge nüchterner, lege den Flitter, das kommunistische Festgewand ab, lerne ganz einfach eine einfache Sache..." In der Tat: Es ist durchaus keine Seltenheit, einem Funktionär zu begegnen, der alle richtigen Losungen und Bestimmungen wie seine Westentasche kennt, sie mühelos hinsagt und sich dadurch unverletzlich fühlt. Tatsächlich aber unterstützt er keine lohnende Idee und verwirklicht keine Neueinführung.

Bei uns hat sich ein sorgsames Verhalten zu den Kadern durchgesetzt. Doch die Partei liefert sozusagen keinen Schutzbrief denjenigen, die hinter dem Leben zurückbleiben oder sich dem Neuen widersetzen, die geneigt sind, die Partei-, die Staatsordnung und die gesellschaftliche Moral zu verletzen. Leitende Posten können nur diejenigen Menschen bekleiden, die ein hohes Gefühl der Parteizugehörigkeit und der Verantwortung sowie Fachkenntnisse besitzen, die Sinn für das Neue haben und es im Leben durchzusetzen vermögen, selbst aber bescheiden, ehrlich und durchaus anständig sind. So betrachtet diese Frage die Partei, eine solche Politik setzt sie auch durch.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die Frage der Vorhutrolle der Kommunisten unter den gegenwärtigen Bedingungen. Und das ist gesetzmäßig. Das Volk muß sehen, daß die Kommunisten vorangehen, dabei Schwierigkeiten und Stagnationen überwinden, daß sie keine Mühe für den Durchbruch scheuen, zu dem die Partei aufruft. Die Kommunisten haben die Menschen durch persönliches Beispiel zu inspirieren und ihnen die Überzeugung einzuflößen, daß alles Geplante verwirklicht werden wird.

Nur auf dieser Grundlage kann die unerschütterliche Einheit von Partei und Volk erstarken — dieses wertvolle Gemeingut im Kampf um die lichten Ideale des Kommunismus!

2. Die Sicherheit gewährleisten und den Frieden erhalten

Genossen! Die neuen höchst verantwortlichen Aufgaben, vor denen unser Land steht, müssen unter den Bedingungen gelöst werden, da die internationale Lage nach wie vor kompliziert und gespannt bleibt. Die Berge von Rüstungen wachsen weiter an. Potentielle Möglichkeiten werden blockiert. Krisen- und Konfliktsituationen bleiben in verschiedenen Regionen der Welt bestehen und spitzen sich mitunter noch zu. Die durch die nukleare Kriegsgefahr ausgelöste Besorgnis und Unruhe um die Zukunft vergiften das Leben der Menschen des Planeten.

Warum hat sich die Weltlage eben so gestaltet? Dafür gibt es viele Ursachen. Die wichtigste darunter ist jedoch die, daß der Imperialismus der Prüfung durch Entspannung nicht standhielt, er hielt sie für das Schicksal des Kapitalismus in dessen historischen Wettstreit mit der Welt des Sozialismus für gefährlich. Die Entspannung fordert eine ernsthafte Umstellung des politischen Denkens und der politischen Haltung, fordert Verantwortlichkeit und Zurückhaltung in internationalen Angelegenheiten. Sie ist unvereinbar mit Großmachtambitionen, mit Versuchen, sich unter Gewaltanwendung und die Interessen anderer Staaten mißachtend, in deren innere Angelegenheiten einzumischen.

Leider war man in den Hauptstädten der NATO-Länder, vor allem in Washington, außerstande, ein solches Niveau der Auffassung der Entspannung zu erreichen. Dort war man nicht gewillt, die objektive Bedingtheit der die Welt erfaßten Wandlungen anzuerkennen. Man nahm Kurs auf soziale und politische Revanche und brachte es soweit, vieles von dem Positiven, was in den 70er Jahren unter so großer Mühe aufgebaut worden war, in knapper Frist zunichte zu machen. Die dadurch hervorgerufene Zuspitzung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen führte zu einer allgemeinen Verschlechterung des politischen Klimas in der Welt und zur Erhöhung der Kriegsgefahr.

Unser Land stellt dem Kurs des Imperialismus auf Konfrontation und Aggression ihre friedensfördernde, ehrliche und klare Position entgegen. Sie ist von der Geschichte selbst geschmiedet worden. Sowjetrußland betrat ja den Schauplatz des internationalen Geschehens unter dem Leninschen Friedensbanner. Wir boten Frieden, einen gerechten, demokratischen Frieden — man zog mit Krieg auf uns los, man wollte uns an der Gurgel fassen. Wir boten friedliche Koexistenz — man setzte Waffen gegen uns ein, wandte Blockaden an, griff zu Sanktionen. Wir boten und bieten gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit — man erwidert das mit Versuchen, unsere Ökonomik zu untergraben, eine Erosion des Sozialismus hervorzurufen und uns in die Knie zu zwingen.

Wir hielten durch, überstanden alles und erstarkten im Kampf. In diesem Jahr feierte die Menschheit den 40. Jahrestag des Sieges über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus. Im Großen Vaterländischen Krieg trugen wir nicht einfach einen Kriegssieg davon. Das war der Sieg unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung, einer niedagewesenen Standhaftigkeit und Tapferkeit des sowjetischen Volkes, seiner ruhmreichen, von der Partei Lenins erzogenen Streitkräfte. Heute fordert von uns das Andenken an die unzähligen Opfer, die unser Land in jenem tödlichen Zusammenstoß bringen mußte, um den Frieden mit unerschütterlicher Standhaftigkeit zu schützen. Man muß gegen einen Krieg kämpfen, solange er noch nicht begonnen hat. Demgemäß handeln wir auch!

Im Zeitalter der Kerntechnik kann es kein politisches Ziel geben, das durch einen atomaren und Raketenzusammenstoß zu erreichen wäre. Bei einem solchen Zusammenstoß würde es keine Sieger wie übrigens auch keine Besiegten geben. Deshalb ist der Schutz des Friedens und die Abwendung eines dritten Weltkrieges eine Frage von Leben und Tod der Menschheit, die Frage, ob die Geschichte der Zivilisation fortdauern oder durch einen thermonuklearen Eingriff abbrechen wird.

Die entstandene Situation macht das Wettrüsten absurd. Wozu denn Waffen anhäufen, deren Einsatz Selbstmord bedeutet? Die Menschheit ist müde, unter dem „Damoklesschwert" der nuklearen Megatonnen zu leben. Nur die Einstellung des Wettrüstens und der Übergang zur Abrüstung können den Frieden stabiler machen und eine reelle Möglichkeit zur Lösung globaler Probleme bieten, die immer akuter werden. Dazu gibt es keine vernünftige Alternative. Und das Zentralkomitee der Partei und die Sowjetregierung gehen in ihrer Außenpolitik konsequent von solchen Erwägungen aus.

Die imperialistische Propaganda, die die Absichten unseres Landes immer weiter in falsche-

(Schluß S. 3)

Unter dem Banner des Oktober—zu neuen Höhen bei der Vervollkommnung des Sozialismus

(Schluß)

Licht zu stellen sucht, erneut das schon seit der Oktoberrevolution vielstrapazierte Lügenmärchen von der sowjetischen Kriegsgefahr in Umlauf. Es sei hier daran erinnert, was W. I. Lenin aus diesem Anlaß schrieb: „Es gibt Dummköpfe, die über roten Militarismus jammern; das sind politische Gauner, die sich den Anschein geben, als ob sie an diesen Unsinn glauben, und nach rechts und links mit derartigen Anschuldigungen um sich werfen, wobei sie ihre Advokatenkunst dazu nutzen, falsche Argumente zu erfinden und den Massen Sand in die Augen streuen."

Wir, alle Sowjetmenschen, lieben unsere im Oktober geborene Gesellschaftsordnung und sind von ihren historischen Vorzügen überzeugt. Doch wir wollen sie niemandem aufzwingen und treten dafür ein, in friedlicher Arbeit zu wetteifern, damit die Völker ihre Wahl, nicht durch Waffengewalt genötigt, sondern durch die Kraft des Vorbilds begeistert, treffen. Demgemäß handeln wir jetzt und werden auch in Zukunft so handeln!

Kennzeichnend für unsere Leninsche Außenpolitik sind das Fehlen von Zurückschrecken und von Abenteuern, eine strikte Erfüllung der Vertragsverpflichtungen, ein hoher Grad der Voraussage. Die Sowjetunion ist ein zuverlässiger Partner in der Weltgemeinschaft. Zugleich, und das möchte ich besonders hervorheben, — sind dem außenpolitischen Kurs der KPdSU Starrheit und Konservatismus fremd, er zeichnet sich aus durch Biegsamkeit und Kühnheit der Initiativen, durch Standhaftigkeit, mit der er die Interessen unseres Volkes verteidigt und gleichzeitig durch tiefes Verständnis für die Forderungen der Sicherheit anderer Volker und der ganzen Welt. Es hängt gesetzmäßig zusammen, daß der zunehmende Dynamismus des inneren Lebens durch die Aktivierung der Außenpolitik des sowjetischen Staates und seiner Anstrengungen zur Gesundung der internationalen Lage begleitet wird. Die in der jüngsten Zeit von der Sowjetunion unternommenen Schritte stellen einen ganzen Komplex umfassender Konstruktivmaßnahmen zur Herstellung normaler Beziehungen zwischen den Staaten dar. Unsere Friedensinitiativen und Vorschläge erfuhren besonders nach dem offiziellen Besuch M. S. Gorbatschows in Frankreich, einen weltweiten Widerhall. Sie sind vom Gefühl der Verantwortung und der Einsicht in die Realitäten der gegenwärtigen Lage durchdrungen. In ihnen werden die grundlegenden Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten beachtet und wird die Balance vernünftiger Kompromisse gewahrt. Und so ist sämtliches Herangehen der sowjetischen Großmacht an die internationalen Fragen umfassend, unvoreingenommen, die Mannigfaltigkeit der Welt und die legitimen Interessen der sie bildenden Staaten berücksichtigend.

In den imperialistischen Kreisen wird das alles nicht ohne Gereiztheit als eine friedliche Offensive der Sowjetunion bezeichnet. Es sei offen gesagt, daß wir uns freuen könnten, wenn die Friedensinitiativen zu der einzigen Form der Offensivhandlungen in der internationalen Arena werden würden.

Ihre neuen Ideen und neuen Vorschläge, gerichtet auf die Wiederkehr der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt, betrachtet die sowjetische Führung als ein Mittel zur Schaffung einer politischen Atmosphäre, die das Anwachsen von Vertrauen und gegenseitiger Verständigung fördern würde. Womit antwortet aber die andere Seite? Mit neuen Kernwaffenexplosionen, mit komplexer Prüfung des Antisatellitensystems sowie mit dem Widerwillen, Verhandlungen über die Verhinderung der Militarisierung des Kosmos zu führen. Absichtlich werden Grausamkeit, Unnachgiebigkeit und militärische Stärke demonstriert. Das Pentagon setzt seine Hoffnung unverhohlen darauf, mittels der neuesten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften eine militärisch-strategische Überlegenheit über unser Land zu erlangen. Dies ist das Wesen des Programms der „Sternenkriege" und der Ausdehnung des Wettrüstens auf das Weltall. Im Laufe der ganzen Rüstungsgeschichte hat es noch kein so gefahrvolles Unterfangen gegeben, das die Welt dicht an jene Grenze führt, die einfach nicht überschritten werden darf.

Die Sowjetunion kann die militaristischen Aktionen der USA selbstverständlich nicht unbeachtet lassen. Solange die Kriegsgefähr besteht, sind wir verpflichtet, die Verteidigungsfähigkeit des sowjetischen Staates auf dem nötigen Niveau aufrechtzuerhalten. Die UdSSR wird niemals die Verletzung des militärisch-strategischen Gleichgewichts und eine Überlegenheit gegenüber sich selbst zulassen. Es braucht niemand daran zu zweifeln — die Sicherheit unseres Landes und seiner Verbündeten wird gehörig gewährleistet werden!

Bekanntlich soll in der nächsten Zeit das sowjetisch-amerikanische Treffen in Genf auf höchster Ebene stattfinden. Das ZK der KPdSU und die sowjetische Regierung messen ihm eine große Bedeutung bei und tun alles, damit es spürbare Ergebnisse bringt. Wir glauben, daß sich noch vieles ändern läßt, wenn man politischen Mut und Entgegenkommen an den Tag legt. Jedenfalls wird die sowjetische Seite in Genf eine gerechte und konstruktive Lösung der lebenswichtigen Probleme der Gegenwart anstreben.

Doch wie sich die Situation auch gestalten möge, werden wir auch weiterhin auf die Erweiterung des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit in allen Richtungen hinarbeiten — mit den Staaten Westeuropas, Lateinamerikas, Afrikas und Asiens, des Mittelmeer-, des Indik- und des Pazifikraumes, mit dem uns befreundeten Indien, mit Japan und unseren anderen Nachbarn.

Man kann nicht umhin, gesondert von Ländern und Regionen zu sprechen, wo der Imperialismus geheime und offene, wenn auch nicht erklärte Kriege führt. Das sind Nikaragua und Afghanistan, deren Völker gezwungen sind, ihre Revolution mit Waffen in der Hand vor imperialistischen Söldnern zu verteidigen. Das ist der Nahost den die USA und Israel in explosionsgefährdetem Zustand erhalten wollen und wo sie den Bruderkrieg provozieren. Das ist der Süden Afrikas, wo das bereits wankende Apartheid-Regime seine Tage zu verlängern sucht, indem es blutige Repressalien gegen die eigene Bevölkerung anwendet und aggressive Raubüberfälle auf Nachbarstaaten verübt. Die freiheitsliebenden Völker dieser und anderer Länder, die für Unabhängigkeit und Fortschritt, für das Recht, über das eigene Schicksal zu entscheiden, kämpfen, können unserer unwandelbaren und wirksamen Solidarität sicher sein!

Die Sowjetunion ist gewillt, konsequent die Schaffung einer anderen gefahrlosereren Situation in der Welt anzustreben. Die notwendigen Schritte sind von uns unternommen worden. Jetzt kommt es auf die Antwortschritte des Westens an. Die Position der USA und der NATO-Länder wird zeigen, ob sie dazu herangereift sind. Die Verantwortung tragen alle, niemand darf ein außenstehender Beobachter bleiben. Wie M. S. Gorbatschow sich ausgedrückt hat, sind „wir alle Hüter des Lebensfeuers, das uns von den vorangegangenen Generationen überliefert wurde".

Den ruhmreichen Jahrestag des Großen Oktober begehend, stellen wir mit Genugtuung fest, daß das Sowjetland seinen friedliebenden außenpolitischen Kurs in engem Zusammenschluß mit den Bruderländern der sozialistischen Gemeinschaft durchführt. Diese Gemeinschaft ist ein Beispiel der zwischenstaatlichen Beziehungen eines neuen Typs, die auf der Einheit der Ideologie, der Grundinteressen und -ziele, der gegenseitigen Hilfe und freundschaftlichen Solidarität beruhen. Der Vervollkommnung dieser Beziehungen maß und mißt unsere Partei die erstrangige Bedeutung bei. Die UdSSR ist bestrebt, auch mit allen anderen sozialistischen Staaten eine vielseitige Zusammenarbeit zu entwickeln. Wir vermindern nicht unsere Bemühungen, die auf die Verbesserung der Beziehungen zur Volksrepublik China gerichtet sind.

Die vor kurzem abgehaltene turnusmäßige Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags führte erneut ihr verantwortungsvolles Herangehen an die für die Menschheit wichtigsten Fragen von Krieg und Frieden vor Augen. Die führenden Repräsentanten der verbündeten Staaten bekräftigten die Entschlossenheit, auch künftig gemeinsam zu handeln und, ohne ihre Kräfte zu schonen, für die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für die Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation sowie für die Gewährleistung einer zuverlässigen Sicherheit aller Völker zu kämpfen.

Das über die internationalen Angelegenheiten Gesagte zusammenfassend, muß man betonen, daß die Zeit gegen diejenigen arbeitet, die die Entspannung, den Übergang zur Abrüstung sowie die friedliche Zusammenarbeit zu blockieren suchen. In der Tat: Die Kräfte des Friedens erstarken und mehren sich. Es erstarkt auch die mächtigste darunter — die Welt des Sozialismus. In der Vorhut des Kampfes um die Erhaltung des Friedens auf der Erde stehen die Kommunisten aller Kontinente.

Größer wird der Beitrag derjenigen Länder zu diesem Kampf, die sich an der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit beteiligen. Die nach ihrem Ausmaß und Massencharakter noch nie dagewesene Antikriegsbewegung schließt ihre Reihen enger zusammen. Immer energischer treten die sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien, die Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Organisationen sowie die realistisch denkenden westlichen Politiker gegen die mit Kriegsgefahr drohende Politik auf. Die Erkenntnis der Sinnlosigkeit und Gefährlichkeit der Versuche, Streite zwischen Völkern, um so mehr zwischen verschiedenen sozialökonomischen Systemen, mit Kriegsmitteln zu schlichten, überwiegt in der Stimmung der internationalen Öffentlichkeit. Die Menschen wollen leben, und zwar im Frieden.

Was die Sowjetunion betrifft, so werden uns keine Schwierigkeiten und keine Wühltätigkeit seitens der aggressivsten militaristischen Kreise des Imperialismus dazu zwingen, vom gewählten Weg abzuweichen. Wir sind überzeugt, daß sich die internationale Situation zum Besseren verändern läßt, und fordern alle friedliebenden Kräfte und alle Staaten auf, in dieser Richtung zu handeln.

Den Frieden, den Planeten und die Zivilisation kann man erhalten. Unsere Partei, unser Staat und unser Volk werden dafür genug Ausdauer, Kräfte und Willen aufbringen!

△

Genossen! Wir haben hinter uns 68 Jahre des Kampfes und der Siege. Auf die hervorragenden Errungenschaften des Sowjetvolkes kann man zu Recht stolz sein.

Vor uns liegen neue Horizonte des gesellschaftlichen Fortschritts. Uns steht bevor, gestützt auf alles, was die Revolution hervorgebracht hat, was im Zeitraum nach der Oktoberrevolution geschaffen und verteidigt worden ist, einen stellen Aufschwung in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft zu erreichen und schneller voranzuschreiten. Die Partei ist überzeugt: Die Nachfolger des Oktobers sind jeglichen Höhen des sozialistischen Schöpfertums gewachsen!

Ehre dem großen sowjetischen Volk!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die Partei der Neuerer, die Partei der Schöpfer!

Unter dem roten Banner des Oktober — vorwärts, zu neuen Siegen!

Panorama

Ablenkungsmanöver General Rogers'

Der Oberbefehlshaber der NATO-Truppen General Bernard Rogers wird zu Recht als einer der eifrigsten Anhänger der Umwandlung Westeuropas in ein Riesendepot amerikanischer Kampfstoffe angesehen. Vor kurzem setzte er die „Frankfurter Rundschau" in Verblüffung, als er im Interview mit diesem westdeutschen Blatt die Möglichkeit einer Entfernung der Bestände amerikanischer C-Waffen vom Territorium der europäischen Verbündeten der USA zuließ.

Es gibt leider keinen stichhaltigen Grund, die Erklärung des USA-Generals für bare Münze zu nehmen. Dieser „Umschwung" in den Ansichten Rogers' war anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses unter Druck der amerikanischen Öffentlichkeit dafür gestimmt hat, die für die Produktion von Binärwaffen angeforderten Mittel aus dem Entwurf des Militäretats der USA zu streichen. Hinzu kommt noch, daß die Öffentlichkeit Westeuropas entschieden gegen die amerikanischen Pläne der Verwandlung ihres Kontinents in eine gewaltige „Gaskammer" protestiert.

Als sie beschlossen, den Artikel über die Bewilligungen für Kampfstoffe aus dem Militärbudget zu entfernen, machten die Abgeordneten den Vorbehalt, daß das Verbot der Produktion von amerikanischer Binärmunition in den USA in Kraft bleiben soll, bis die USA-Administration von ihren westeuropäischen Verbündeten — die Einwilligung zur Stationierung dieser C-Waffe auf ihrem Territorium erhält.

Gerade diesen Vorbehalt machte sich der NATO-Oberbefehlshaber zunutze. Er erläuterte, bevor die USA ihre Kampfstoffe aus Westeuropa abtransportieren, solle der USA-Kongreß die Bewilligungen für die Binärwaffenproduktion billigen. Danach werde man entscheiden, was mit den Nervengasen auf dem Territorium der NATO-Länder geschehen soll...

Der neue Vorschlag Rogers' hinsichtlich der chemischen Waffen verfolgt offensichtlich das eine Ziel — die Ankurbelung einer großangelegten Produktion von neuer Nervengasmunition in den USA zu erleichtern und in Zukunft diese Munition nach Westeuropa über die amerikanischen Stützpunkte in der BRD, Großbritannien und anderen Ländern der NATO „im stillen einzuschleusen".

Der General schlägt also vor, zunächst für die Fütterung der Wölfe Sorge zu tragen und erst danach sich um die Sicherheit der von diesen gefressenen Schafe zu kümmern...

Wladimir BOGATSCHOW,
TASS-Kommentator

USA. Die amerikanische Öffentlichkeit tritt gegen die interventionistische Politik der gegenwärtigen USA-Administration in Mittelamerika auf.
Die Teilnehmer der Demonstration, die vor dem Weißen Haus stattfand, stellten fest, daß die Politik der USA in dieser Region auf die Vernichtung der Revolution in Nikaragua und die Unterdrückung der revolutionären Kräfte in El Salvador zielt.
Unser Bild: Während einer Manifestation in der Hauptstadt.
Foto: TASS

Treffen M. S. Gorbatschows mit J. Chissano

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 6. November die Partei- und Regierungsdelegation der Volksrepublik Mocambique unter Leitung von J. A. Chissano, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der FRELIMO-Partei und Außenminister der VR Mocambique, empfangen.

Während eines Gesprächs, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief wurden Meinungen zu Fragen der sowjetisch-mocambiquischen Beziehungen und zu einigen aktuellen internationalen Problemen ausgetauscht.

An dem Gespräch nahmen teil:

von sowjetischer Seite der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow,

von mocambiquischer Seite J. Veloso, Mitglied des Politbüros des ZK der FRELIMO-Partei und Minister für Wirtschaftsfragen beim Präsidenten, Generalleutnant A. Panguene, Sekretär des ZK der FRELIMO-Partei, Stellvertretender Minister für Nationale Verteidigung und Nationaler Politischer Kommissar der Streitkräfte der Volksrepublik Mocambique, sowie das Mitglied des ZK der FRELIMO-Partei und Minister für Sicherheit S. Vieira.

(TASS)

Iljitsch—ewig lebendig

(Schluß)

Sie triumphieren im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU und in anderen Dokumenten der Partei zum XXVII. Parteitag. Sie haben ihre markante Verkörperung in den Ergebnissen der Sofioter Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags von 1985 gefunden.

Den Kommunisten, allen Werktätigen sind der Name Lenin und das Werk des großen Lenin unendlich teuer.

Der lichten Gestalt und dem stets siegreichen geistigen Vermächtnis Wladimir Iljitsch Lenins kann die Zeit nichts anhaben. Das Lenin-Denkmal, das heute eröffnet wird, ist ein markanter Beweis für den Triumph seiner Ideen und für den Sieg der Sache des Kommunismus, der er sein ganzes Leben gewidmet hat.

Unsere Generation wird durch immer neue Generationen abgelöst werden, jedoch auch sie werden die Antworten auf die aktuellsten Fragen, die das Leben stellt, in der unversiegbaren Quelle der Leninschen Weisheit suchen, sagte abschließend V. W. Grischin. Inspiriert durch die Ideen Lenins und geleitet von der bewährten Kommunistischen Partei Lenins, wird das Sowjetvolk unbeirrt den Leninschen Weg zum Kommunismus gehen!

Es spricht der Held der Sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der UdSSR **I. I. Malzew**, Zerspanungsfacharbeiter im Werk „Krasny Proletari". Es ist höchst symbolisch, unterstrich der Redner, daß am Vorabend des Jahrestags des Großen Oktober hier, auf dem Oktoberplatz der Hauptstadt, ein majestätisches Denkmal für Wladimir Iljitsch Lenin — den Führer und Lehrer der werktätigen Massen — eröffnet wird. Lenins unsterblicher Name und der Sieg des Großen Oktober sind in der Geschichte der Menschheit und im Bewußtsein der Werktätigen in eins zusammengeschmolzen.

Im Oktober 1917 marschierten über diesen Platz auch die Arbeiter unseres Werks als Truppen der roten Garde in den Kampf um die Macht des Volkes, um die Macht der Sowjets. Die Treue dem Banner Lenins ist uns heilig. Wie ein Kampfruf klingen die Worte Lenins von der Notwendigkeit, sich nicht mit dem Erreichten zufriedenzugeben, unbedingt vorwärtszuschreiten, unbedingt Größeres zu erzielen. Die Ideen Lenins leben in den Taten und Plänen unserer Partei fort. Sie liegen dem Entwurf der Neufassung des Programms und den Abänderungen am Statut der KPdSU zugrunde.

Die Kommunisten, die Werktätigen Moskaus billigen und unterstützen rückhaltlos die von der Partei gestellten Aufgaben zur Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Von besonderer Bedeutung in der gegenwärtigen, verantwortungsvollen Etappe, die in mancher Hinsicht eine Wende bedeutet, sind Organisiertheit, Disziplin, reelles Handeln und die Sorge für die Interessen des Staates wie um die eigenen.

In diesem Planjahrfünft ist das Kollektiv des Werks ohne Stillegung der Produktion zum serienmäßigen Bau von numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen übergegangen und hat die projektierten Kennziffern erreicht.

Es ist scheinbar gar nicht so wenig geleistet worden. Das Zentralkomitee der Partei betont jedoch mit vollem Recht, daß die Anstrengungen nicht abgeschwächt werden dürfen. Im Gegenteil, sie müssen verstärkt werden. Sonst wird sich die grundlegende Hinwendung zur Effektivität der Produktion nicht erzielen lassen. Deshalb sorgt das Kollektiv des Werks aktiv für einen Vorlauf in der Arbeit, um schon von den ersten Tagen des neuen Planjahrfünfts an das geplante Tempo zu gewährleisten.

Im Namen des Kollektivs des Werks und der Arbeiterklasse der Hauptstadt möchte ich dem Zentralkomitee der Partei und der Sowjetregierung versichern, daß wir dem Vermächtnis Lenins stets treu bleiben werden.

Es spricht das Mitglied der KPdSU seit 1917 und Teilnehmer des Sturms auf das Winterpalais **K. P. Sinoserski**. Die heutige Festlichkeit, sagte er symbolisiert mit neuer Kraft die Unsterblichkeit der großen Leninschen Sache. Der Name Lenin und seine Gestalt sind den sowjetischen Menschen und der ganzen fortschrittlichen Menschheit unendlich teuer. Mit ihnen sind die kolossalen revolutionären Umwandlungen, die Erneuerung der Welt und die Behauptung der lichten Ideale der sozialen Gerechtigkeit und des Glücks auf der Erde verbunden.

Mit dem Namen Lenin, unter der Leitung der Partei Lenins bauten die Generationen von Sowjetmenschen den Sozialismus auf, gingen den Weg des Kampfes und der Siege und verfolgen sicher den Kurs des kommunistischen Aufbaus.

68 Jahre trennen uns von den Tagen, die die alte Welt der Ausbeutung und Gewalt bis auf den Grund erschüttert und die Epoche des Großen Oktober eingeleitet haben. Und je mehr sich die ruhmreichen Errungenschaften des Oktobers zeitlich von uns entfernen, desto deutlicher erscheint der ganzen Welt die unerschöpfliche Kraft der Leninschen Ideen und die historische Gerechtigkeit der Sache der Partei Lenins.

In diesen Tagen ist das Sinnen und Trachten der sowjetischen Menschen auf Dokumente von großer politischen Bedeutsamkeit gerichtet. Es findet eine weitgehende Erörterung des Entwurfs der Neufassung des Programms der KPdSU statt. Von der Sorge um die weitere Erhöhung der Autorität, des Namens, der Bedeutung und der Verantwortung eines Mitgliedes der Partei sind die vorgeschlagenen Abänderungen im Statut der KPdSU getragen.

Dem Vermächtnis Lenins treu, strebt die Partei energisch die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes an. Im Namen der Menschen und zum Wohl der sowjetischen Menschen vollziehen sich nach ihrem Ausmaß noch nie gesehene Umwandlungen in allen Bereichen der Produktion, der Wissenschaft und der Technik sowie des gesellschaftlichen Lebens. Die Partei und ihr Zentralkomitee setzen entschieden den Leninschen Stil durch und kämpfen gegen alles, was die Vorwärtsbewegung stört. Von der Weisheit des ersten Leninschen Dekrets über den Frieden ist die Tätigkeit der Partei in der internationalen Arena durchdrungen. All das findet die wärmste Zustimmung beim Sowjetvolk und seine Unterstützung.

In diesen bewegenden Augenblicken will ich mit besonderem Stolz auf die teure Leninpartei, die ihrem XXVII. Parteitag entgegenschreitet und im Namen der älteren Generation erklären: Wir haben kein anderes Ziel, als dem sowjetischen Volk und dem sozialistischen Vaterland treu zu dienen! Es gibt für uns kein größeres Glück, als die unverbrüchliche Einheit des Tuns und des Denkens mit den jungen Generationen der Kommunisten zu empfinden, die neue Höhen erstürmen!

Zu den Versammelten spricht **L. A. Koroljowa**, Studentin an der Pädagogischen Lenin-Hochschule, Leninstipendiat. Heute, am Monument Wladimir Iljitsch Lenins, erklärte sie, schwören wir Komsomolzen und Jugendlichen der Hauptstadt Treue der Kommunistischen Partei und der revolutionären Aufgabe der Arbeiterklasse.

Immer wieder wenden wir uns der unsterblichen Heldentat des Lebens und der Tätigkeit Lenins zu; bei Iljitsch lernen wir leben, arbeiten, kämpfen und träumen. Die jedem Sowjetmenschen nahe Gestalt des Revolutionsführers lebt in unseren Taten und Plänen fort und regt uns zu neuen Errungenschaften an.

Mir ist das Glück zuteil geworden, an der Hochschule zu studieren, die den Namen des großen Lenin trägt. In den Wänden unserer Hochschule sprach Wladimir Iljitsch mehrmals, unterhielt sich mit Studenten und Lehrern, interessierte sich lebhaft für Probleme der Entwicklung der sowjetischen Schule und der Volksbildung. Die Leninschen Ideen der kommunistischen Erziehung der Jugend sind der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule zugrunde gelegt worden, die heute verwirklicht wird.

In diesen Tagen, da die Komsomolzen und Jugendlichen sich höchst aufmerksam in die Zeilen der Entwürfe der Neufassung des Programms der KPdSU und der Abänderungen im Statut der KPdSU hineinlesen, wird man sich besonders deutlich dessen bewußt, wie kompliziert und erhaben die uns gestellten Aufgaben sind und welch eine große Rolle der jungen Generation bei ihrer Verwirklichung eingeräumt wird. Die Partei betrachtet den Leninschen Komsomol zu Recht als ihren treuen Helfer und eine zuverlässige Reserve. Wir sind fest entschlossen, die Sache Lenins, die Sache des Großen Oktober würdig fortzusetzen und das von der Partei Vorgezeichnete ins Leben umzusetzen.

Von der Kommunistischen Partei erzogen, durch ständige Aufmerksamkeit und Fürsorge der Heimat unterstützt, sind die Jungen und Mädchen bestrebt, in den ersten Reihen des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bei der praktischen Lösung der Aufgaben der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu gehen. Die Jugend hat mit Enthusiasmus die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 aufgenommen und sich der Arbeit zu deren Verwirklichung angeschlossen.

Die Komsomolzen und Jugendlichen der Hauptstadt werden auch künftig die Größe und den Ruhm unseres sozialistischen Vaterlandes, der Heimat Lenins festigen und erhöhen, durch ihr ganzes Leben seine Ideale verwirklichen und für die Behauptung des Friedens und des Kommunismus auf der Erde kämpfen!

Um mit den Worten des proletarischen Dichters zu sprechen:

Genosse Lenin,
in Rauch und Schwärze,
auf Erde,
wo Schnee
und Stoppeln
noch kleben,
Genosse,
mit Ihrem
Namen
und Herzen
denken wir,
atmen wir,
kämpfen
und leben!

Die Kundgebung wird für geschlossen erklärt. Seine Teilnehmer singen die Parteihymne „Die Internationale". M. S. Gorbatschow und andere führende Repräsentanten der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates legen Blumen am Denkmal W. I. Lenins nieder. Danach besichtigen sie das Bildwerk.

Im Parademarsch ziehen Vertreter dreier Waffengattungen der Sowjetischen Streitkräfte — Infanteristen, Flieger und Matrosen — über den Platz.

(TASS)

Der Jugend sichere Zukunft gewährleisten

Auf die große Bedeutung des internationalen Jahres der Jugend, das 1985 unter der Ägide der Organisation der Vereinten Nationen veranstaltet wird, wird in einer Resolution des dritten Ausschusses der UNO-Vollversammlung (für soziale, humanitäre und kulturelle Fragen) hingewiesen. In der Entschließung wird die Notwendigkeit unterstrichen, unter der Jugend der Welt die Ideale des Friedens und der Treue zu den Zielen des Fortschritts intensiv zu propagieren. Das Motto des Jahres — „Teilnahme, Entwicklung, Frieden" — schafft weite Möglichkeiten für die Lenkung der Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf die Anliegen und Hoffnungen der Jugend für die Lösung der vor ihr stehenden Probleme.

In einer anderen Resolution, die vom Ausschuß auf Initiative der sozialistischen und Entwicklungsländer verabschiedet wurde, wird die Notwendigkeit unterstrichen, die in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen internationalen Dokumenten verankerten Rechte, besonders das Recht auf Bildung und Arbeit, für die Jugend real zu gewährleisten und Maßnahmen zur Lösung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit zu ergreifen. Die mangelhafte Bildung und die Arbeitslosigkeit schränken die Möglichkeiten der Jugend für die Beteiligung am Prozeß der Entwicklung ein.

Unter ständiger Bedrohung

„40 Jahre Leid, Verfolgung, Mord, Unterdrückung und Demütigung" — so sieht nach Einschätzung des syrischen Vertreters Farouk Al-Attar seit Jahrzehnten das Schicksal nun schon mehrerer Generationen palästinensischer Flüchtlinge aus, die Opfer der israelischen Politik der Aggression und des Völkermords sind. Er sprach vor dem Politischen Sonderausschuß der UNO-Vollversammlung, der einen Bericht des Hilfswerks der Vereinten Nationen für die Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) erörtert.

Der Zeitraum vom Juli vergangenen Jahres bis Juni dieses Jahres wird in dem Bericht als der „komplizierteste" seit dem Bestehen von UNRWA bezeichnet. Die palästinensischen Flüchtlinge in Libanon, im Gazastreifen und im Westjordangebiet leben angesichts der zunehmenden Ausschreitungen der israelischen Okkupanten und der sich häufenden Überfälle der israelischen „Siedler" unter ständiger Bedrohung.

Der UNO-Botschafter Jordaniens Abdullah Salah sagte zu dem Bericht: „Dieses Dokument führt eine unbestrittene Wahrheit vor Augen: die Tragödie des palästinensischen Volkes dauert solange an, bis sein unveräußerliches Recht auf Rückkehr in die eigene Heimat gewährleistet und Israel den Forderungen der internationalen Gemeinschaft nachgekommen ist, die widerrechtliche Okkupation der arabischen Gebiete zu beenden."

Ein Name, der allen teuer ist

Wladimir Iljitsch Lenin — dieser Name ist für jeden Sowjetbürger heilig. Das Interesse für sein Leben und seine revolutionäre Tätigkeit bleibt groß, die Besucherzahl in den Lenin-Museen flaut nicht ab. Heute berichten wir über das Lenin-Museum der Mittelschule „W. I. Lenin", eines der ältesten und aktivsten im Gebiet Dshambul.

„Vor vierzig Jahren wurde unserer Mittelschule der Name des Begründers des Sowjetstaates Wladimir Iljitsch Lenin verliehen", erzählt Emma Beisel, Deutschlehrerin und langjährige Leiterin des Museums. „Auf Vorschlag der Schüler wurde 1964 der Beschluß gefaßt, in unserer Schule ein Lenin-Museum zu gründen. Unter Anleitung des damaligen Schuldirektors B. Jurtschenko sowie der Lehrer M. Beljanskaja, E. Maier und G. Baranowa begannen die Schüler Materialien über das Leben und Wirken Lenins zusammenzutragen. Mit Hilfe der Paten wurde das Museum ausgestattet.

Heute ist unser Lenin-Museum zum Zentrum der patriotischen Erziehung der Schüler geworden. Seine mannigfaltige Tätigkeit wird vom ehrenamtlichen Rat koordiniert und geleitet, zu dem Bestschüler, Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens, Mitglieder des Komsomolkomitees und Lehrer gehören.

In den zwei Jahrzehnten sind hier verschiedene Traditionen entstanden, die von den Schülern liebevoll gepflegt und weiterentwickelt werden."

„Eine davon ist die Lenin-Woche, die alljährlich zu Lenins Geburtstag durchgeführt wird", ergänzt Galja Masurowa, die bereits einige Jahre Exkursionsleiterin im Museum ist. „Jede Klasse macht sich mit den Expositionen über Lenins Schaffensweg bekannt und rechnet ihre Leistungen im Lernen und in der gesellschaftlichen Tätigkeit ab.

Ein unvergeßliches Ereignis waren für unsere Schüler die Treffen mit A. Kaschkin und S. Sarshitzkaja. Kaschkin hatte Lenin mehrmals persönlich gesehen, und als der Begründer unseres Staates gestorben war, stand er mit anderen Rotarmisten Ehrenwache am Mausoleum. Serafima Sarshitzkaja wurde von den Mitgliedern der Operation ‚Poisk' ausfindig gemacht. Sie war die erste Pionierleiterin, die von Wladimir Iljitsch in das Dorf Kaschino gesandt wurde. Heute lebt die Veteranin der Pionierbewegung in Wladimir. Sie ist nach wie vor aktiv, trifft oft mit Pionieren und Komsomolzen zusammen und steht mit vielen Schulmuseen des Landes in regem Briefwechsel."

Shanna Karlowa — ebenfalls Exkursionsleiterin im Schulmuseum — berichtet: „Die Mitglieder der Aktion ‚Poisk' haben sehr viele ehemalige Absolventen unserer Schule ausfindig gemacht. Sie leben und arbeiten in verschiedenen Städten und Dörfern des Landes, interessieren sich aber lebhaft für das Leben ihrer ehemaligen Schule und lassen unserem Lenin-Museum interessante Dokumente zukommen. Besonders gehaltvolle Briefe schreibt uns W. Moshajew, Abgänger der 50er Jahre. Er hatte Viktor Dmitrijewitsch Uljanow, den Neffen Lenins, und W. I. Strauning, eine Kampfgefährtin von Wladimir Iljitsch, persönlich gekannt. Unlängst haben wir von ihm einen ausführlichen Brief über den ehemaligen Tschekisten T. M. Smirnow erhalten, der mehrere Begegnungen mit Lenin, Dzierzynski, Kirow und Ordshonikidse hatte. Moshajew sendet uns oft wertvolle Fotodokumente, Bücher und Zeitungsausschnitte, besucht auch häufig unsere Stadt und hilft den Museumsaktivisten, das reiche Material zu ordnen, Expositionen zu gestalten und Exkursionen durchzuführen."

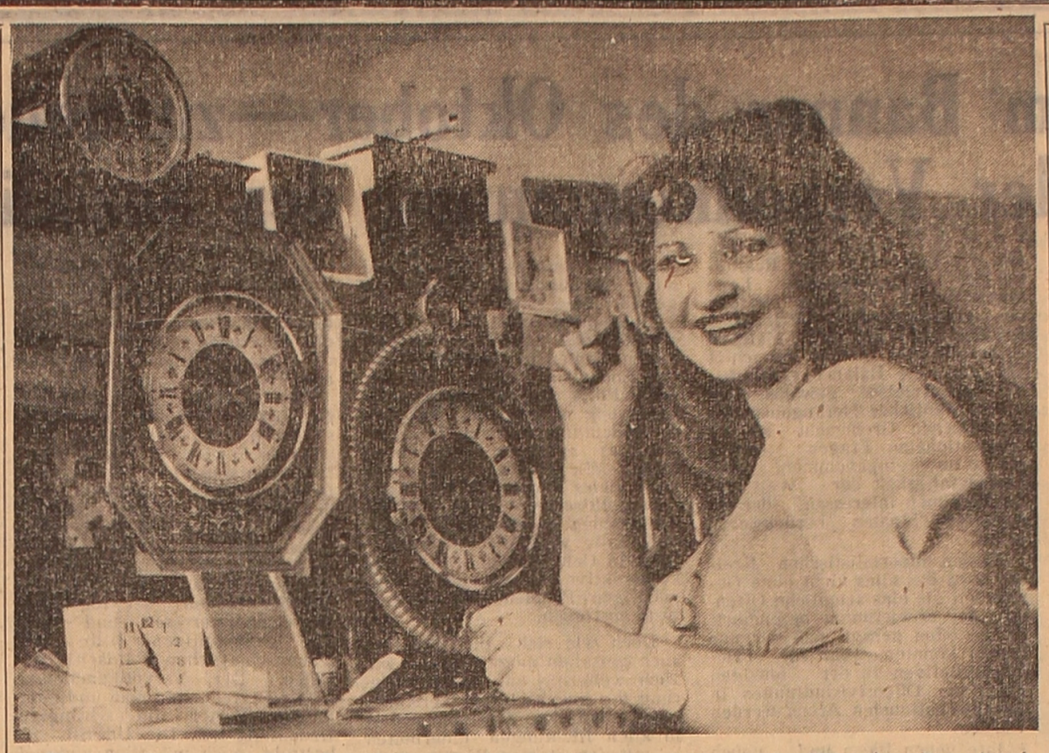
„Vor einem Jahr starteten wir die Expedition ‚Absolventen unserer Schule — Träger des Leninordens'," erinnert sich die Museumsleiterin Emma Beisel. „So schrieben wir an Maria Borissowna Levitanus, Absolventin aus dem Jahre 1924, heute Kandidat der medizinischen Wissenschaften und Dozentin an der Taschkenter Medizinischen Hochschule. Für große Verdienste um die Entwicklung der medizinischen Betreuung in Usbekistan ist sie mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Inzwischen stehen wir mit sechs Trägern dieser höchsten Auszeichnung, Abgängern unserer Schule, im Briefwechsel. Was sie uns über ihren Arbeitsweg mitteilen, ist immer sehr aufschlußreich. Es veranschaulicht die Entwicklungsgeschichte unseres Landes und seiner Bürger, ist ein vortreffliches Zusatzmaterial für den Unterricht in Geschichte."

Die mannigfaltige und fruchtbringende Erziehungstätigkeit des Lenin-Museums wurde wiederholt mit Diplomen und Ehrenurkunden des Gebietskomsomolkomitees und der Abteilung Volksbildung gewürdigt. Dessen Aktivisten unternehmen mit Unterstützung ihrer Paten jeden Sommer Reisen durch die Heldenstädte und die schönsten Städte Mittelasiens.

„Unlängst traf in unserer Schule die Nachricht davon ein, daß unser Museum den hohen Titel ‚Ausgezeichnetes Schulmuseum' verliehen bekommen hat", sagt Emma Beisel zum Schluß. „Darauf sind wir sehr stolz wie übrigens auch auf die Silbermedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Beide Auszeichnungen spornen uns an, unsere Suche- und Aufklärungsarbeit noch aktiver zu führen."

Swetlana MANN

Dshambul



Die junge Kommunistin Wera Botschkarjowa ist Mitarbeiterin von „Poljus", der Zweigstelle des Karagandaer Werks „Metallobytremont". In den zehn Jahren ihrer Arbeit als Uhrmacherin hat sie ausgezeichnete Berufsfertigkeiten erworben und erfüllt jeden Reparaturauftrag qualitäts- und termingerecht. Unter den Kollegen und als Komsomolaktivistin genießt sie hohes Ansehen. Foto: KasTAG

In der Postmappe geblättert

Berechtigter Stolz

Nun ist auch die letzte Erntebergung des laufenden Planjahrfünfts schon Vergangenheit. Doch immer noch ist die Redaktionspost reich an Briefen, die über die heldenmütige Arbeit der Menschen während dieser heißen Erntezeit auf den Feldern, Tennen und in den Getreidespeichern berichten. Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufe legten all ihre Kräfte ins Zeug, um das Korn in optimalen Terminen und verlustlos zu bergen.

Gut gewährt haben sich zahlreiche Familiendynastien. Ein gutes Beispiel der Eltern war schon immer die beste Schule der Arbeitserziehung. „Was wird einem Vater mehr Freude bereiten, als wenn er sieht, daß die Kinder in seine Fußtapfen treten", meint der erfahrene Mechanisator Andreas Altenhof aus dem Gebiet Ostkasachstan. „Ich und meine drei Söhne Woldemar, Nikolaus und Viktor waren in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe. Dabei lenkten Nikolaus und Viktor zum ersten Mal den Mähdrescher selbständig, sie wollten aber auf keinen Fall hinter mir und dem ältesten Sohn zurückbleiben. Ich kann keine speziellen Rezepte für eine richtige Arbeitserziehung empfehlen, doch in meinen Söhnen sehe ich meine sichere Ablösung." Berechtigter Stolz klingt aus diesen knappen Zeilen.

Die Erntebergung ist die Sache eines jeden! Nicht von ungefähr sind auf den Feldern neben den Jugendlichen immer öfter ergraute Mechanisatoren zu sehen, die bereits mehrere Jahre im Ruhestand sind, doch sobald das Korn heranreift, können sie nicht unbeteiligt bleiben. Die Beratung im ZK der KPdSU mit den Veteranen der Stachanow-Bewegung gab neuen Impuls für die Beteiligung der Rentner in verschiedenen Produktionsabschnitten.

„Wieviel Erfahrungen besitzt wohl ein Mensch, der 35 Jahre lang im Getreidebau tätig war", schreibt Hieronymus Kellermann aus dem Gebiet Aktjubinsk. „Juri Druba wurde schon vor elf Jahren für die ersprießliche Arbeit in der Landwirtschaft der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit" verliehen. Seither hatte er Dutzende von Jugendlichen in der Lehre, und jeder setzt das Werk des Meisters gewissenhaft fort. Einer von ihnen ist Woldemar Meier, der gleich in den ersten Jahren der Neulanderschließung in Drubas Brigade kam. Nun ist der gewesene Lehrling auch schon Träger von zwei Orden des Roten Arbeitsbanners."

Woldemar Meier ist Traktorist von Beruf und von Berufung Getreidebauer. Eben diese Tatsache veranlaßt ihn, jeden Herbst umzusatteln und sich ans Lenkrad eines Mähdreschers zu setzen.

Freilich ist Woldemar Meier in seinem Bestreben, sein Bestes für die wichtige Sache herzugeben, nicht allein. Dutzende Menschen verschiedener Berufe halten es für notwendig, in der heißen Erntezeit aufs Feld zu gehen, bei vielen ist das ein innerer Drang, ihre Kraft, ihr Können und Wissen wieder auf die Probe zu stellen.

„Der Name Peter Wiens ist ein Begriff im Gebiet Nordkasachstan", berichtet Nikolai Nagel. „Er ist Schlosser höchster Qualifikationsklasse und wird unter den Kollegen ‚Meister Goldene Hände' genannt. Doch der Ruf der Erde, der Duft der goldenen Ähren ist unüberwindbar. Bereits 13 Jahre drischt er das Getreide auf den Feldern des Sowchos ‚Put Iljitscha' und ist den Kollegen aus der Brigade voraus. In dieser Saison erfüllte er sein Tagessoll stets zu 150 bis 200 Prozent."

Die Erntebergung ist tatsächlich die Sache eines jeden. Die rechtzeitige und qualitätsvolle Einbringung des Korns hängt von dem exakten Rhythmus der Kette Feld — Tenne — Getreidespeicher ab. Und hier haben die Kraftfahrer ihr Wort zu sagen. Sie sind ebenfalls in den straffen Rhythmus miteinbezogen. Ihr Bestes haben auch die Einrichter zu tun, damit Stillstände der Mähdrescher ausgeschlossen sind.

Über eine Arbeitsgruppe von Kraftfahrern schreibt Michail Schüler aus dem Gebiet Dsheskasgan: „20 Jahre beteiligt sich Jakob Schneider an der Ernteeinbringung im Sowchos ‚Tersakanski'. Vor zwei Jahren schlossen sich ihm seine zwei Söhne an, die den Beruf eines Kraftfahrers in der Armee erlernt haben. Am Auto des Vaters waren im vergangenen Herbst sechs Sterne zu sehen, jeder Stern bedeutete 1 000 Tonnen Getreide, die er mit seinem Wagen und den drei Hängern von der Tenne in die Speicher transportierte."

Ähnliche Briefe gibt es viele. Georg Schulz beispielsweise schreibt über die Arbeiterdynastie Maar aus dem Kolchos „Krasny Partisan", Gebiet Semipalatinsk. Viktor Sperling aus dem Gebiet Zelinograd berichtet über das Ehepaar Klundt. Jakob ist schon 11 Jahre Leiter der Tenne und seine Frau Almine — Speicherleiterin, obwohl sie das Recht hat, in den Ruhestand zu gehen.

Einen interessanten Brief erhielten wir von Gennadi Krieger aus dem Gebiet Kustanai: „Recht stolz kann das Werk für chemische Kunstfasern in Kustanai auf Anton Hartmann sein, der sich im Sowchos ‚Smirnowski,' Rayon Komsomolez, wie zu Hause fühlt. Das dritte Jahr macht der Schlosser bei der Erntekampagne mit. Im Sowchos hat er ‚seine' Kombine, mit der er dieses Jahr bis 20 Dezitonnen Korn je Hektar gedroschen hat. Seinem Beispiel folgte der Sohn Anatoli, der im selben Betrieb als Kraftfahrer arbeitet und auf Vorschlag des Komsomolkomitees zum ersten Mal in diesem Jahr die Mähdrescher-gruppe des Vaters bediente. Leicht war es sicher nicht, auch seine Leistungen waren vorläufig nicht besonders hoch, doch die gesammelten Erfahrungen werden es ihm erlauben, im nächsten Jahr (er will unbedingt wieder kommen!) unter den Führenden im sozialistischen Wettbewerb zu sein."

Wieder kommen wir auf das Beispiel der Eltern, der älteren Kollegen, der Lehrmeister zurück. Die Bedeutung der Lehrmeisterschaft wird so oder anders fast in allen Briefen unterstrichen.

Die Erntebergung ist abgeschlossen, doch die Arbeiten auf dem Lande werden fortgesetzt, denn schon heute beginnt der Kampf um das erste Getreide des neuen Planjahrfünfts.

Und die Bedeutung des guten Beispiels der älteren Kollegen flaut nicht ab, weder heute noch morgen.

Jakob GERNER,
Briefredakteur

Kulturmosaik

Erholungsabende für die Werktätigen

Das Kollektiv des Uralsker Kondensatorenwerks, dessen Klub und die 13. Mittelschule veranstalten regelmäßig thematische Erholungsabende für die Werktätigen. Neulich fand im Klub die Literatur- und Musikdarbietung „Obelisken des Ruhmes" statt. Im Programm erklangen Gedichte von M. Dshalil, J. Drunina und anderer sowjetischer Dichter über den Krieg und die Heldentaten des Sowjetvolkes. Die Schüler gaben eine kleine Inszenierung der Erzählung „Der Sohn des Regiments" von W. Katajew zum besten. Die Kriegsveteranen L. Raschtschupkin und A. Zwetkowa berichteten über Kampfaktionen, an denen sie teilgenommen haben.

„Shalyn" schenkt Freude

Dieses Instrumentalensemble aus Alma-Ata trat mit großem Erfolg vor den Getreidebauern und Tierzüchtern des Gebiets Koktschetaw auf. Besonders großen Anklang fanden die kasachischen und russischen Volkslieder in der Ausführung der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Sara Tynyschtygulowa.

Orchester eröffnet die neue Spielzeit

Das Symphonieorchester von Karaganda hat seine dritte Spielzeit eröffnet. In den zwei Jahren ist es dem schöpferischen Kollektiv gelungen, viele begeisterte Zuschauer zu gewinnen, ein umfangreiches Repertoire zu schaffen.

Am Eröffnungskonzert beteiligt sich der bekannte Pianist, Professor am Moskauer Staatlichen Konservatorium L. Wlassenko. Er spielte die Klavierpartie in der „Festlichen Ouvertüre" von Gasisa Shubanowa.

Studententheater lädt ein

Auf Initiative des jungen Pädagogen M. Kuklinski wurde in der Koktschetawer Musikfachschule ein Studententheater gegründet. Unlängst warteten die Laienkünstler ihren Lehrern und Kommilitonen mit einer Inszenierung von Tschechows Erzählungen „Jubiläum" und „Der Heiratsantrag" auf. Die Erstaufführung hatte riesigen Erfolg.

Nun beginnen die Laienkünstler mit den Proben an einer musikalischen Aufführung.

Über den Sänger der russischen Natur

Die Bücherfreunde des Kraftverkehrsbetriebs von Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, haben gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stadtbibliothek einen Literaturabend zu Ehren des 90. Geburtstags von Sergej Jessenin veranstaltet. Die Anhänger des Dichters rezitierten seine Gedichte, diskutierten lebhaft über sein Schaffen. Der Solist des Laienkunstensembles trug Lieder nach Gedichten Jessenins vor.

Anschließend machten die Bibliothekare die Versammelten mit der Bibliographie des großen russischen Dichters bekannt, und die Bücherfreunde demonstrierten bibliophile Ausgaben seiner Gedichte.

Bei uns kehrt man gerne ein

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die bessere Nutzung der Kulturanstalten und Sporteinrichtungen sieht die weitere Aktivierung der Massenarbeit unter den Werktätigen sowie die Vervollkommnung ihrer Freizeitgestaltung vor. Ausgehend davon sollen die Klubs- und Kulturhäuser zu wahren Zentren der Freizeitgestaltung der Sowjetmenschen werden, wo letztere ihre Interessen im höchsten Maße entfalten, ihre schöpferischen Kräfte richtig zum Ausdruck bringen würden. Die alten Formen der Kulturarbeit genügen da nicht mehr. Die Hauptaufgabe der Kulturschaffenden besteht heute darin, die Methoden der Kulturarbeit zu vervielfachen und neue wirksame Ausdrucksmittel ausfindig zu machen. Wie ist es darum im Kulturpalast der Maschinenbauer von Petropawlowsk bestellt? Auf diese Frage antwortete der Direktor des Kulturpalastes W. MICHEJENKO unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Alexander GÖTTICH folgendes.

Der bewußte Beschluß hat unserer Arbeit mächtige Impulse verliehen. Wir haben unsere frühere Tätigkeit gründlich analysiert und darin manche Veränderungen vorgenommen. Zu den wichtigsten Maßnahmen könnte wohl die Gründung des künstlerischen Koordinationsrates, gezählt werden, der die gesamte Jetzt ist es bedeutend leichter die Arbeit der einzelnen Zirkeln und Gemeinschaften zu lenken und deren Massenveranstaltungen mannigfaltiger und inhaltsreicher zu machen. Auch unsere Räume nutzen wir von nun an viel rationeller, wodurch wir mehr Laienkünstler als früher einbeziehen können. Zur Zeit sind bei uns schon 1 500 Personen in mehr als 50 verschiedenen Sektionen beschäftigt.

Bemerkenswert ist, daß unsere Laienkunstkollektive, wie beispielsweise das choreographische Ensemble „Dwishenije" von N. Uakpajewa, das Orchester der russischen Volksmusikinstrumente „Bylina" von A. Kapustin und das Vokalstudio von L. Ismailowa, ihre schöpferische Tätigkeit in letzter Zeit ziemlich aktiviert haben.

Alle schöpferischen Mitarbeiter unseres Kulturpalastes sind für konkrete Arbeitskollektive zuständig. Dort organisieren sie verschiedene Massenveranstaltungen, bemühen sich um die sinnvolle Freizeitgestaltung der Werktätigen. Solche engen Kontakte fördern sowohl unsere Tätigkeit als auch die Arbeit in den entsprechenden Produktionskollektiven.

Des öfteren werden in unserem Kulturpalast Brigadefeiern und Feste des Arbeitsruhmes durchgeführt. Die Werktätigen kehren bei uns recht gerne ein. Das hegt unsere Mitarbeiter an, für ihre bessere Unterhaltung und Erholung noch mehr zu tun.

MOSKAU. In der Lenin-Staatsbibliothek wurde eine Ausstellung anläßlich des 800jährigen Jubiläums des Denkmals der altrussischen Literatur — der „Mär vom Heereszug Igors" eröffnet. Auf dieser Ausstellung sind zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen der „Mär vom Heereszug Igors", angefangen mit der Erstausgabe im Jahre 1800, sowie, vorrevolutionäre Ausgaben in Übersetzungen von Shukowski, Mey und anderen vertreten.

In den Jahren der Sowjetmacht wurde „Die Mär vom Heereszug Igors" in unserem Lande 107mal in einer Gesamtauflage von 8 512 000 Exemplaren in 22 Sprachen herausgegeben.

Auf der Ausstellung sind auch Ausgaben der „Mär vom Heereszug Igors", illustriert vom namhaften Buchgraphiker W. Faworski und vom Palech-Maler J. Golikow, zur Schau geboten.

Unser Bild: Die Chefbibliothekarin der Lenin-Staatsbibliothek L. Matrosowa mit Exponaten der Ausstellung. Foto: TASS

Experiment des Professors Ramischwili

Ich befinde mich in Sedaseni — am hervorragenden Denkmal der altgeorgischen Architektur, das von Jungen und Mädchen aus der 3. Klasse der 46. Mittelschule von Tbilissi auf einen Tag „besetzt" ist. Das ist eine „georgische" Schule, der Unterricht wird hier auf georgisch erteilt. Die zweite Sprache ist die russische. Jetzt nennt man sie die „deutsche" Schule — dank dem Professor Guram Ramischwili. Professor Ramischwili ist Initiator des Experiments im Deutschunterricht in der Unterstufe auf Grund der georgischen und russischen Sprache.

Eine der Hauptbedingungen des Experiments sind wöchentliche Ausflüge ins Grüne. Die Lehrer müssen den Kindern nicht nur in der Schule Deutsch beibringen, im strengen Rahmen des Lehrprogramms, sondern auch im Freien, im Hauswesen. So wird die Sprache infolge der psychologischen Unbefangenheit sowohl der Schüler als auch des Lehrers tiefer und leichter aufgefaßt. Das ist nicht Ramischwilis Entdekkung, aber gerade er hat das vermocht, die Erwachsenen (Lehrer, Eltern, Mitarbeiter des Ministeriums für Bildungswesen der Georgischen SSR) wie auch die Kinder mit dieser Idee anzustecken

Als Doktor der philologischen Wissenschaften ist Guram Ramischwili Lehrstuhlleiter für allgemeine Sprachwissenschaft an der Staatlichen Universität von Tbilissi. 1970 verteidigte er an der Universität Jena (DDR) die Doktordissertation „Über die innere Sprachform". In den Jahren 1974—1975 führte er auf Einladung des Humboldtfonds eine wissenschaftliche Forschungsarbeit an der Bonner Universität durch, hielt Vorträge an Hochschulen der BRD. 1984 erschien im Verlag „Progreß" der erste Band der „Ausgewählten Werke in der Sprachwissenschaft" von Wilhelm von Humboldt in Russisch. Guram Ramischwili ist sein Verfasser, Redakteur und Autor des Vorwortes und der Kommentare dazu. Gegenwärtig bereitet man hier den zweiten und dritten Band der Werke des großen deutschen Gelehrten zum Verlegen vor.

„Die Verwirklichung einer beliebigen Idee erfordert bestimmte Voraussetzungen", sagt Guram Ramischwili. „Wir hatten gute Ideen. Am Lehrstuhl für allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Tbilissi erforscht man seit vielen Jahren das Problem der Sprachausbildung in drei Sprachverhältnissen — Georgisch, Russisch und Fremdsprache. 1982 versuchten wir, in einigen ersten Klassen der 46. Mittelschule von Tbilissi die Theorie in Praxis zu verwandeln. Es kann die Frage entstehen: Warum entschieden wir uns für Deutsch? Erstens, das ist den traditionellen Kulturverhältnissen zwischen dem georgischen und russischen Volk zu verdanken. Zweitens — und das war ausschlaggebend —, wir hatten ziemlich viel sprachkundige Spezialisten in Deutsch. Ich meine jene Lehrer, die an den Universitäten der DDR — Jena, Berlin, Dresden — studiert hatten. In die Heimat zurückgekehrt, suchten sie selbstverständlich nach einem Betätigungsfeld gemäß ihren Kenntnissen. Auch die Lehrer für Georgisch und Russisch sollten den hohen Forderungen entsprechen. Und uns war es gelungen, solche Fachleute in die Schule heranzuziehen."

„In dieser Schule", unterstreicht der Minister für Bildungswesen der Georgischen SSR Otar Kinkladse, „gibt es ein interessantes Lehrerkollektiv: Professor, Dozent, einige Kandidaten der Wissenschaften, Gelehrte aus wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Aspiranten der Universität. Darunter sind die Kandidaten der philologischen Wissenschaften Tamara Grdselidse und Nino Pirzchalawa. Absolventen der Universität Jena und der Berliner Humboldt-Universität Maja Pandshikidse und Chatuna Kopalejschwili, der Mathematik-Programmierer Michail Mindadse, der Psychologe Lewan Sardalischwili u. a. Insgesamt 34 Lehrer darunter 16 Männer — das ist vorläufig noch eine Seltenheit für die Unterstufe einer Mittelschule. Sie alle sind ungefähr gleichen Alters — 25 bis 27 Jahre. Das kommt auch nicht oft vor. Obgleich das Alter des Lehrers eine Gewähr für seine Erfahrungen, für Wissen und Können ist, fiel die Wahl dennoch ausgerechnet auf ein Jugendkollektiv. „Ich bin überzeugt", so Professor Ramischwili, „sind im Kollektiv Menschen fast gleichen Alters vereint, fällt ihnen die Arbeit leichter, sie verständigen sich besser. Sie sprechen die gleiche Sprache — die Sprache ihrer Generation. Im gegebenen Fall ist sie den Kindern mehr verständlich. Also, unsere Einstellung zur Sprachausbildung wurde zum Experiment auch in der Auswahl des Lehrerkollektivs. Und dieses entspricht bestmöglich den Forderungen der neuen Schulreform.

Denken sie nicht, daß das Ziel unseres Experiments darin besteht, die Kinder möglichst schnell die Fremdsprache beherrschen zu lehren. Wir sind Realisten, deshalb ist auch unser Ziel — gründliches Studium der deutschen Sprache im Laufe der ganzen Ausbildungsfrist. Wir beginnen ganz einfach: In den 2. Klassen werden zwei Fächer — Werken und Gesang — in Deutsch unterrichtet."

„Der Werkunterricht in Deutsch fördert eine bessere Aneignung jener Wörter und Wendungen, die die Schüler zum Ende des Schuljahrs aktiv zu gebrauchen haben", erzählt die Werklehrerin Liana Tandaschwili. „Dabei büßt der Werkunterricht seine Hauptbestimmung — bei den Schülern bestimmte Arbeitsfertigkeiten zu entwickeln — keinesfalls ein. In der Stunde besprechen wir ausführlich den Aufbau des Gegenstandes. Wir nennen auf deutsch den Gegenstand selbst, das Material und die Farbe, beschreiben Format und Form sowie die Werkzeuge und Hilfsmittel, die seiner Anfertigung dienen. Das Programm des Werkunterrichts orientiert unsere Kinder auf eine aktive Kollektivarbeit und fördert zugleich ihre Sprachkenntnisse in Deutsch."

„Im Gesangsunterricht, selbstverständlich mit Begleitmusik, wird der Text emotionell dargelegt und auch besser verankert", sagt die Gesangslehrerin Dudana Gegenawa. „In den Unterrichtsstunden beschäftigen wir uns nicht nur mit dem Singen und Üben deutscher Volkslieder, sondern erzählen den Kindern auch über große deutsche Komponisten: Bach, Beethoven u. a. Zusammen mit den Schülern wohnen wir den Vormittagskonzerten der deutschen Musik im Konservatorium von Tbilissi bei."

„Ich war Aspirantin der Universität Tbilissi, als Professor Ramischwili mich zur Arbeit in den Unterklassen der 46. Mittelschule einlud", erzählt die Deutschlehrerin Maja Pandshikidse. „Ich willigte ein und bereue das nicht. Ich meine: Trotz des Mangels am täglichen Sprachverkehr haben wir doch gute Ergebnisse erzielt — die Mehrheit der Kinder verfügt über freien Wörtergebrauch, sie können zu bekannten Themen sprechen, selbständig einfache unbekannte Texte lesen und analysieren, grammatische Übungen nach den vom Lehrstuhl für allgemeine Sprachwissenschaft unter Leitung des Professors Ramischwili erarbeiteten Methoden erfüllen. Als ein gutes Resultat des Experiments halte ich auch die Verhältnisse, die sich in unserer Schule zwischen den Lehrern, Kindern und ihren Eltern gestalteten."

„Meine Tochter Sophiko lernt in der fünften Klasse der 46. Schule", sagt Professor des Georgischen Landwirtschaftlichen Instituts Koba Kwantaliani. Sie lernt mit Vergnügen, außerdem, wollte ich sagen, ist ihre Begeisterung für das Malen sinnvoller geworden. Sophiko schwärmt von deutscher Malerei — und das ist das Resultat dessen, daß man die Zeichnenstunden durch Gespräche vom Leben und Schaffen der Maler auflockert."

„Das Dreiecksverhältnis ‚Lehrer — Schüler — Eltern' erfuhr in unserer Schule eine erfolgreiche Entwicklung", meint Guram Ramischwili. „Wir können schon heute sagen, daß infolgedessen gerade unsere Kinder bestimmte Fertigkeiten im Sprachunterricht bekommen haben. Jetzt müssen wir alles mögliche tun, um das Interesse zur Sprache bei den Kindern weiter zu entwikkeln. Und das ist vonnöten, weil der Unterricht in Geographie, Naturkunde, Biologie, Physik und in anderen Fächern in den Oberklassen auf deutsch erteilt wird.

David IMEDASCHWILI

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414
«ФРОЙНДШАФТ»
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ 11326.